Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 3. Juni 1856. № 253.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juni. Roggen, durch schönes Wetter weichende Tendenz; pr. Juni 72½ Thlr., Juni-Juli 66¾ Thlr., Juli-August 62¾ Thlr., Sept.-Oktober 58¼ Thlr.

Spiritus, unveränder; loco 32⅛ Thlr., Juni 32¼ Thlr., Juni-Juli 32 Thlr., Juli-August 32 Thlr., August-September 32 Thlr., September-Oktober 30 Thlr.

Rüböl pr. Juni 15 Thlr., Sept.-Okt. 14¼ Thlr. — Fonds animirt.

Berliner Börse vom 2. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 8 Uhr 15 Minuten.) Sehr angenehm. Staatsschuld-Scheine 86¼. Prämien-Anleihe 113. Ludwigshafen-Berbach 157½. Commandit-Antheile 135½. Köln-Minden 163. Alte Freiburger 180. Neue Freiburger 172. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 61½. Mecklenburger 56¼. Oberschlesische Litt. A. 205½. Oberschlesische Litt. B. 174½. Alte Wilhelmsbahn 216. Neue Wilhelmsbahn 188 G. Rheinische Aktien 117¾. Darmstädter, alte, 166½. Darmstädter, neue, 142½. Dessauer Bank-Aktien 119¼. Oesterreichisch Credit-Aktien 209. Oesterreichische National-Anleihe 85⅝. Wien 2 Monate 100.

Telegraphische Nachrichten.

Calais, 31. Mai. Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, der gestern Abend um 10 Uhr hier ankam, ist diesen Morgen halb 9 Uhr in einem kaiserlichen Waggon auf der liller Eisenbahn abgereist, um sich nach Brüssel zu begeben. Delebecque, Vicepräsident des Verwaltungsraths der Nord-Eisenbahn-Gesellschaft, und Petiet, erster Ingenieur der Exploitation und des Materials derselben, begleiteten den Zug, in dem der Erzherzog sich befand. Der Ingenieur-Inspektor Mathias führte den Zug.

London, 31. Mai. In dem zwischen dem Oberhause und der Regierung bestehenden Streite in Hinsicht auf die lebenslängliche Pairie, die dem Baron Parker unter dem Namen Lord Wensleydale übertrgen worden war, ist es zu einem Compromiß gekommen.

Das Oberhaus wird zwei Richter ernennen, die nach einem fünfjährigen Dienste zu lebenslänglichen Pairs ernannt werden können und ein Gehalt beziehen. Sie werden den Titel deputies speakers führen.

Die Bill ist in zweiter Lesung angenommen worden. (Indep.)

Paris, 1. Juni. Die Kommission für die Reorganisation der Donau-Fürstenthümer eröffnet ihre Arbeiten bis Mitte Juni. — Man erwartet hier einen Besuch des Prinzen von Capua. — Das große Fallissement des Banquiers Place erregt noch immer außerordentliche Sensation. (B. B. Z.)

Turin, 30. Mai. 116 Deputirte unterzeichneten die Motion zu einem Gesetzentwurf, welchem zufolge General Alphons Lamarmora als Nationalbelohnung ein Domänengut zuerkannt werden soll. Er wird am 2. Juni in Genua erwartet, wo ihm und den Truppen, welche an Sebastopols Belagerung Theil genommen, zu Ehren verschiedene Feste vorbereitet werden.

Breslau, 2. Juni. [Zur Situation.] Es ist ein gewöhnlicher Kunstgriff der revolutionären Taktik, ein von ihr ins Auge gefaßtes Land als in unheildrohender Gährung begriffen darzustellen, wenn sie eine solche dort hervorbringen will. Wir lassen dahingestellt, ob die englische Presse bei ihren Schilderungen italienischer Zustände, solchen Zweck verfolgte; begreifen aber, daß in der österreichischen Presse jene Schilderungen als den faktischen Zuständen widersprechend dargestellt wurden und haben heute die frappante Thatsache zu melden, daß die englische Presse plötzlich Kehrt gemacht hat, so sehr, daß das Organ des Lord Palmerston, die „Morning Post", welche bisher die „italienische Frage" am lebhaftesten agitirte, rund heraus erklärt: England würde jeden Insurrektions-Versuch in Italien zurückweisen.

Allerdings ist es nicht das erstemal, daß England die Unbesonnenen, welche seiner Agitation Gehör gaben, im Stich ließ und hinterher sogar ihnen die alleinige Schuld ihres Unglücks beimaß, wovon Palmerston noch in diesen Tagen ein so eklatantes Beispiel gab, indem er im Parlament sich von jeder Mitschuld an der sizilianischen Revolution lossagte und erklärte, daß England niemals die provisorische Regierung von Palermo anerkannt habe, obwohl Jedermann ihm die entgegengesetzte Erklärung seiner Amtsvorgänger und des Lord Minto vor Augen halten konnte.

Aber England sollte doch keinen allzuhäufigen Gebrauch von diesen machiavellistischen Kunstgriffen machen; mindestens nicht die brutale Lüge in die offizielle Korrespondenz einführen.

Daß man auch hierzu zum Zwecke der parlamentarischen Beschwichtigung seine Zuflucht genommen habe, wird dem Mr. Crampton so eben im Senat von Washington durch Mr. Clayton vorgeworfen, und es darf Angesichts solcher unwürdiger Manöver allerdings nicht wundern, wenn die Verständigung Englands und der Vereinigten Staaten trotz aller scheinheiligen Versicherungen der Herren Palmerston und Clarendon an dem üblen Willen Englands zu scheitern droht.

Jedenfalls wird die Entschließung der Regierung zu Washington, das Regiment Walkers in Nicaragua anzuerkennen, nicht dazu beitragen, die obschwebende Differenz zu beschwichtigen.

Der neulich von dem „Expreß" gegebenen Nachricht, daß Nord-Amerika sich herbeigelassen habe, den Sundzoll „unter Protest" auch ferner zu zahlen, wird von der „Nordd. Ztg." ein sehr begründeter Zweifel entgegengestellt; dagegen sei es allerdings begründet, daß der Staatssekretär Marcy es abgelehnt habe, den amerikanischen Schiffen in Bezug auf die Zahlung des Sundzolls Instruktionen zu ertheilen. Was das ministerielle Blatt aber zu erwähnen vergißt, ist, daß der amerikanische Minister nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten gar nicht die Befugniß hat, Kauffahrern Instruktionen über ihr Verhalten zu ertheilen, und daß er es daher unter allen Umständen den Kapitänen überlassen muß, nach ihrem Gutbefinden zu handeln.

Die zwischen Mexiko und Spanien schwebenden Differenzen nehmen gleichfalls einen ernsten Charakter an, und ein ansehnliches spanisches Geschwader steht im Begriff, sich nach den mexikanischen Gewässern zu begeben, um den beschädigten Interessen spanischer Unterthanen Schutz und ihren Forderungen Nachdruck zu leihen.

Aus Paris meldet man, abgesehen von den fabelhaften Erscheinungen eines riesenhaft wachsenden Schwindelgeistes, daß die Reise des Kaisers nach Algier beschlossen ist und in nicht allzulanger Zeit stattfinden werde.

Die französische Regierung scheint — wenn man die Art erwägt, in welcher die Beschlüsse des Divans zu Jassy gemeldet werden — ziemlich entschlossen zu sein, dem Verlangen der Moldau-Wallachen nach staatlicher Einigung allen Vorschub zu leisten.

Aus Oesterreich erhalten wir heut Mittheilung von einem Cirkular, durch welches das vielbesprochene erzbischöfliche Rundschreiben in der Begräbnißsache in seiner Ausführung modifizirt worden ist.

Sicherem Vernehmen nach sind die Konflikte der badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle ihrer Ausgleichung sehr nahe und steht der Ministerwechsel in Baden mit einem Arrangement, welches zur Herbeiführung einer derartigen Ausgleichung getroffen wurde, im nächsten Zusammenhange. Die badische Regierung hat, ohne eigentlich Konzessionen zu machen, doch Vorschlägen Gehör gegeben, durch deren Ausführung nicht nur die jetzt obwaltenden Zerwürfnisse beseitigt werden, sondern auch künftigen thunlichst vorgebeugt wird. Der Staatsrath Brunner, der sich jetzt abermals nach Rom begiebt, wird, wie man in Karlsruhe hofft, die Differenzen zum Abschluß bringen.

Preußen.

Berlin, 1. Juni. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Vermischtes.] Zu der gestern befohlenen Aufführung des zweiten Aktes der Oper: „Das Feldlager in Schlesien" und des Ballets „Paul und Virginie" waren an die hiesige Garnison eine Anzahl Billets vertheilt worden. Parquet und erster Rang wurden in Folge zum Theil von der Generalität und vom Offizier-Corps eingenommen, während Parterre und dritter Rang den Unteroffizieren und Soldaten überlassen war. Das ganz gefüllte Haus hatte ein höchst elegantes Ansehen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in der Uniform seines Ulanen-Regiments, mit den Generals-Epauletten, an der Seite Seiner Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher die russische Generals-Uniform trug, wohnten in der kleinen königlichen (Prosceniums-) Loge der Vorstellung bei, während die königl. Prinzen und Prinzessinnen und die hier anwesenden höchsten Herrschaften in der großen königlichen Loge Platz genommen hatten. Die Vorstellung fand den ungetheiltesten Beifall. — Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät der Kaiser von Rußland das dritte Ulanen-Regiment, dessen Chef Allerhöchstderselbe ist, am Montage auf dem Kreuzberge exerziren. — Zur Dienstleistung bei des Kaisers von Rußland Majestät während der Anwesenheit in den diesseitigen Staaten ist der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, General der Kavallerie Graf v. d. Gröben, der Commandeur der 7. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Rudolphi, und der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst Graf v. Münster, allerhöchsten Orts befohlen. — Ihre Majestät die Königin von Baiern traf gestern Nachmittag um 3 Uhr von München hier ein. In Allerhöchstihrer Begleitung befand sich Se. k. H. der Admiral, Prinz Adalbert, Höchstwelcher Ihrer Majestät gestern Früh bis Jüterbogk entgegengefahren war. — Heute (Sonntag) findet in Potsdam am königl. Hoflager große Tafel und hierauf für den Hof und einen glänzenden Kreis hoher Gäste im neuen Palais Opernvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Oper Boieldieu's: „Johann von Paris". Es ist auch davon die Rede, daß nach der Abreise des Kaisers Alexander Majestät, die Kaiserin Marie Alexandrowna dem Hofe einen Besuch abstatten wird. — Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist Freitag Abends halb 7 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist. — Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg reiste gestern Nachmittag halb 7 Uhr nach Wiesbaden ab. — Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Nikolaus und Paul, so wie die Prinzeß Alexandrine, Kinder Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, trafen vorgestern Nachmittag 4 Uhr von Ludwigslust hier ein und fuhren auf der Verbindungsbahn und dann mittelst Extrazuges nach Potsdam weiter. — Gestern Früh traf der kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath v. Brieskow von St. Petersburg hier ein. (Zeit.)

Dem Vernehmen nach bewohnt J. M. die verwittwete Kaiserin von Rußland in Schloß Sanssouci den linken Flügel, welcher die Zimmer enthält, die früher Friedrich der Große bewohnt hatte. Diese sollen besonders warm und wohnlich eingerichtet sein. Um bei der geschwächten Gesundheit J. M. der Kaiserin jede Aufregung zu vermeiden, speiset Allerhöchstdieselbe allein in ihren Gemächern. Aus demselben Grunde hat J. M. die Kaiserin der gestrigen Parade nicht beigewohnt und ihre Tochter, die Frau Kronprinzeß von Württemberg ihr Gesellschaft geleistet; auch werden aus gleichem Grunde auf Sanssouci alle rauschenden Feste vermieden. — Se. M. der Kaiser logirt in den neuen Kammern bei dem Schlosse Sanssouci. Dem Vernehmen nach sollen prächtige Einrichtungen für denselben im königl. neuen Palais getroffen sein; doch als ihm dies angezeigt worden, soll er den Wunsch geäußert haben, in Sanssouci zu logiren, mit dem Zusatz: „ich gebrauche nur ein Zimmer."

Wie außerordentlich die kaiserlichen Herrschaften mit Bittschriften belästigt werden, ergibt sich aus einem Inserat der russischen Gesandtschaftskanzlei in den berliner Zeitungen. Darin heißt es, daß die S. M. dem Kaiser und J. M. der Kaiserin-Mutter überreichten Bittschriften täglich die Zahl von 60 bis 100 erreichen.

± **Berlin,** 1. Juni. [Der Suez-Kanal und die projektirte Eisenbahn-Verbindung Englands mit Ostindien.] Kaum war Aussicht vorhanden, die Pforte des Janustempels schließen zu können, so wendete sich der Blick der Völker auch mit größerer Schärfe wieder zu den Künsten des Friedens, und es tauchten Projekte zu großartigen Unternehmungen auf, durch welche der Glanz der sieben Weltwunder vollständig verdunkelt wird. Unter denselben nimmt die hervorragendste Stelle jedenfalls die beabsichtigte Verbindung des Mittel- und Rothen-Meeres, die Herstellung einer Wasserstraße zwischen den Meeren Europas und Asiens, ein. So fern auch Preußen dem Orte liegt, wo das Projekt zur Ausführung kommen soll, so ist doch in ganz Deutschland ein großes Interesse an dieser Frage. Bis jetzt ist Deutschland und besonders sein Norden in den Beziehungen mit Ostindien fast ganz von England abhängig, weil der Wasserweg dorthin an England vorbeiführte, und dieses, zugleich Besitzer von Ostindien, am geeignetsten war, die Vermittlung mit diesem Lande zu übernehmen. Wird aber die Landenge von Suez durchstochen, und kann man den großen Umweg um das Kap vermeiden, so wird die Handelsstraße von Norddeutschland nach Ostindien und dem ganzen Süd-Asien nicht mehr E gland berühren, sondern sich die nächste Richtung suchen und über Süddeutschland gehen. In England fühlt man sehr wohl das Gefährliche dieses Projekts, welches einen großen Theil des See-Verkehrs von seinem Einflusse und Drucke emanzipiren würde, und versucht man, einer Verkürzung des Seeweges nach dem indischen Ozean die möglichsten Hindernisse entgegen zu werfen. Um so entschiedener tritt es hierbei auf, als es besorgen muß, daß mit Eröffnung des Suez-Kanals Frankreich im Stande ist, England von seiner Stellung als erste europäische Seemacht zu verdrängen. Die Besorgniß Englands sucht bereits nach Gegenprojekten gegen die Ausführung des Suez-Kanals. Der berühmte Ingenieur Stephenson tritt mit dem Plane vor, England mit Ostindien durch eine Eisenstraße über Konstantinopel, Bassora, durch Persien und Beludschistan zu verbinden. Das Unternehmen ist großartig und hat Bedenken hervorgerufen, aber es ist ausführbar und möchte so leicht rentabel gemacht werden können, wie die großen Eisenbahnen in Nordamerika, welche durch weite unbewohnte Strecken führen. Es würde die Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer Wasserbindung zwischen dem Mittel- und Rothen-Meere bedeutend herabdrücken. In Deutschland, und vorzugsweise in Preußen, würde sich ein solches Unternehmen große Sympathien versprechen können, weil es uns in die nächsten Beziehungen zu Asien bringt und nichtsdestoweniger die Seeverbindung unserer Häfen mit Ostindien erhalten könnte. Von einem Schienenwege von England nach Ostindien würde Deutschland und Preußen überdies nicht unerhebliche Vortheile erzielen, da er jedenfalls durch Deutschland in der Richtung von dem Nordwesten nach dem Südosten gehen und dasselbe in der Diagonale durchschreiten müßte.

* **Berlin,** 31. Mai. Zu den gegenwärtig in Berlin weilenden Fremden zählt eine Persönlichkeit aus fernem Lande, der Rabbiner Marcus Salomon aus Jerusalem, welcher die weite Reise im Interesse seiner Gemeinde unternommen hat. — Demselben ist auf Grund einer von des Königs Majestät allerhöchst ertheilten Ermächtigung gestattet worden, zum Bau eines Gotteshauses in Jerusalem bei den jüdischen Bewohnern des preußischen Staats Beiträge zu sammeln.

[Der geheime Lehrerbund.] Die „Weser-Ztg." brachte kürzlich eine Mittheilung über einen in der Provinz Sachsen bestehenden geheimen Lehrerbund, den sie den „geheimen Bund der Bonifacius-Eiche" nannte und dessen Tendenz sein sollte, Andersgesinnte nach oben hin zu verdächtigen, sich selbst aber zu einflußreichen Aemtern im Schulregiment zu befördern. Diese Mittheilung machte viel Aufsehen, wurde aber von der Presse als eine reine Erfindung behandelt. Jetzt bringt der „N. C." eine Korrespondenz aus dem Saalthale, die zwar nicht die von der „Wes. Z." angegebene Tendenz, wohl aber die Existenz eines Vereines bestätigt, welcher seine Mitgliedschaft, seine Verhandlungen und seine Korrespondenz geheim hält, dies auch zur Bedingung seiner Mitgliedschaft macht. Nach dieser Version erstreckt sich der Verein nicht blos auf die Provinz Sachsen, sondern auf ganz Deutschland. Er nennt sich „Allgemeiner deutscher Schul Verein", auch wohl blos „Evangelischer Schul-Verein" und hat zu seinem Begründer den Kollegienrath v. Thrämer, welcher früher Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat war, jetzt aber Direktor des neugegründeten evangelisch-lutherischen Gymnasiums zu Rogasen ist, und zwar besteht dieser Verein schon seit dem Jahre 1853. Um die Mitte dieses Jahres waren nämlich mehrere Männer, aus der deutschen Diaspora kommend, unter ihnen die Prediger L. Meyer und G. Mayer an den deutsch-protestantischen Gemeinden zu Paris und Lyon und der genannte Kollegienrath v. Thrämer aus Dorpat, eigentlich zufällig und ohne alle Verabredung zusammengetroffen, und die Zustände der deutschen in der Diaspora waren alsbald Gegenstand ihrer Unterredung geworden. Einstimmig hatten sie ihre Klage darüber ausgesprochen, daß sich an den Deutschen in der Fremde fast durchgehends eine bedauernswerthe Geringachtung deutscher Sprache und Sitte, deutschen Unterrichts und Gottesdienstes kundgebe. Man hatte den Grund davon im Vaterlande selbst suchen zu müssen geglaubt, namentlich auch in den Zuständen des deutschen Schulwesens. So war es unter ihnen zu dem Entschlusse gekommen, welchem späterhin noch Andere, wie Wichern, Ahlfeld, Sander, beigetreten waren, einen deutschen Schulverein zu begründen, welcher sich bei Gelegenheit des berliner Kirchentags an den Verein für innere Mission anschloß, aus welchem Verbande er jedoch schon im folgenden Jahre wieder ausgeschieden ist und seitdem seinen Zweck selbstständig verfolgt hat. Dieser Zweck war seinem ersten und letzten Programme zufolge: „die deutsche Jugend für den Dienst des Reiches Gottes in Kirche und Schule zu gewinnen und sie für den eigenthümlichen Beruf des deutschen Volkes im Reiche Gottes in echt deutscher, auf Grund des Evangeliums erwachsener Volksthümlichkeit zu erziehen." Zu diesem Behufe sollten aller Orten Zweigvereine sich bilden, deren Mitglieder in bestimmten Zusammenkünften die Aufgabe des Vereins berathen und ihrer Lösung näher bringen sollten. In diesen Zusammenkünften sollte nach und nach eine bestimmte Reihe von Thesen besprochen und die darüber aufgenommenen Protokolle an den Ordner des Vereins eingesandt werden. Diese Protokolle sollten sodann von demselben nach ihren Resultaten zusammengestellt, diese Zusammenstellungen gedruckt und so den einzelnen Mitgliedern zugesendet werden. Außerdem wurden Vereinstage in Aussicht gestellt, welche die Mitglieder in persönliche Verbindung bringen und die durch die einzelnen Zweigkonferenzen gewonnenen Resultate zu gemeinschaftlichen Beschlüssen erheben sollten. Das sind die Grundzüge der Organisation des Vereins. Seitdem scheint derselbe in fortwährendem Wachsthume begriffen zu sein. Am Schlusse des Jahres 1854 hatte er bereits 25 Zweigvereine und die Zahl seiner Mitglieder belief sich auf 191. Im vergangenen Jahre hat er zwei Vereinstage g halten, den ersten am 17. Juni in Leipzig, den zweiten am 28. Oktober in Halle, den dritten am 13. Mai d. J. wieder in Leipzig. Ferner hat er eine Preisaufgabe gestellt: Lehrbuch der Geschichte nach evangelischer Auffassung, und e nen Preis von 100 Dukaten ausgesetzt. Auch beabsichtigt er, eine Zeitschrift herauszugeben und hat eine Jugendschrift: Winfriedsbüchlein oder Kreuz und Eiche, geschichtliche Mittheilungen an die Jugend (Berlin bei Wachsmuth), erscheinen und den gedruckten Abriß einer biblischen Psychologie unter seine Mitglieder vertheilen lassen.

Danzig, 29. Mai. Gestern traf Se. Excellenz der kommandirende General des ersten Armeekorps, General-Lieutenant v. Werder, hier ein, um die hiesige Garnison und Festung zu inspiziren. Zu morgen Nachmittag erwartet man die Ankunft des Prinzen Adalbert von Preußen, welcher eine Besichtigung der seit dem 1. d. Mts. in

Dienst gestllten Schiffe „Thetis“, „Danzig“, „Merkur“, „Amazone“ und „Frauenlob“ und ihrer Ausrüstung vornehmen wird. Von diesen Schiffen werden zuerst „Thetis“ und „Frauenlob“ und zwar nach Brasilien und dem La Plataſtrom unter Segel gehen. Mit dem Handel sieht es bei uns sehr flau aus. Zwar liefen bereits über 400 Schiffe in den hiesigen Hafen im Laufe dieses Jahres ein; aber eine gute Anzahl davon sind nur kleine Schooner und Schaluppen oder Küstenfahrer, so daß mithin jene Zahl wenig auf sich hat. (Sp. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Mai. [In der Bundestags-Sitzung] vom 29. Mai wurde zunächst genehmigt, daß die dahier garnisonirende Abtheilung königlich preußischer Artillerie Frankfurt demnächst für einige Wochen verlasse, um an größern Waffenübungen Antheil zu nehmen. — Der königlich preußische Gesandte machte sodann Mittheilung von einer Anordnung Sr. Majestät des Königs von Preußen, wonach der zur Zeit in dem obern Bodenraum der vormaligen Franziskanerkirche zu Wetzlar untergebrachte untrennbare Theil des vormaligen Reichskammergerichtsarchives künftighin wieder in dem ehemaligen Archivgebäude daselbst aufbewahrt werden wird, und die zu dem Ende erforderlichen baulichen Vorkehrungen sofort in Ausführung werden gebracht werden. Die Versammlung nahm diese Mittheilung zur Kenntniß und ersuchte den königlichen Gesandten, Seiner Majestät den Ausdruck ihres Dankes für diese Vorsorge darzubringen. — In Folge des am 17. April l. J. gefaßten Beschlusses erklärten mehrere Gesandten die Bereitwilligkeit ihrer höchsten Regierungen, zu der behufs der Ausarbeitung des Entwurfes eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches niederzusetzende Commission Sachverständige abzuordnen. Mit dieser Anzeige wurden gleichzeitig von einer Seite Bemerkungen und Vorschläge in Bezug auf die für die kommissionellen Verhandlungen einstweilen herzustellenden Vorarbeiten, so wie auf den Zeitpunkt der Zusammenberufung der Commission verbunden, welche dem Ausschusse zu gutachtlicher Würdigung zugingen. — Der Gesandte vom Großherzogthum Hessen legte eine zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, in Betreff allgemeiner Bestimmungen zu Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit, am 7. April l. J. von der großherzoglichen Regierung erlassene Verordnung vor. — Schon unterm 8. Dezember 1853 hat die Bundesversammlung beschlossen, der königlich belgischen Regierung, deren Wunsche entsprechend, diejenigen im Archive des vormaligen Reichskammergerichtes zu Wetzlar vorhandenen Akten ausliefern zu lassen, welche Parteien betreffen, die beide in jetzt zum Königreiche Belgien gehörigen Landen ihren Wohnsitz haben. Seither sind die Verzeichnisse dieser Akten angefertigt, von Seiten der Regierungen der angrenzenden Staaten geprüft und hienach festgestellt worden, und es wurde auf Vortrag des betreffenden Ausschusses nun beschlossen, die hienach zur Auslieferung geeignet erkannten Akten der königlich belgischen Regierung zur Verfügung zu stellen, gleichzeitig aber, aus Anlaß eines neuerlich von der königlich niederländischen Regierung gestellten ähnlichen Ansuchens, auch die Anfertigung von Verzeichnissen der zur Extradition an diese sich eignenden Akten anzuordnen. — Durch Bundesbeschluß vom 11. Dezember 1817 ist bestimmt worden, daß Privatpersonen, welche der Bundesversammlung Vorstellungen überreichen wollen, hierzu, wie zu allenfallsiger weiterer Verhandlung und zu Empfangnahme von Resolutionen, Bevollmächtigte dahier zu bestellen, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß ihre Gesuche ohne Weiteres zurückgelegt werden. Obwohl diese Vorschrift schon längst und wiederholt öffentlich bekannt gemacht worden ist, waren doch der Reklamationskommission neuerdings wieder drei Privateingaben zugewiesen worden, bezüglich welcher die gedachte Formalität unerfüllt geblieben ist. Die Reklamationskommission zeigte an, daß sie diese drei Eingaben dieses formellen Gebrechens wegen um so mehr lediglich zu den Akten zurückgelegt habe, als alle drei zudem Angelegenheiten betreffen, die dem Wirkungskreise der Bundesversammlung ganz fremd sind. (Frkf. J.)

Stuttgart, 27. Mai. Wie neulich das „Dr. J.“, so dementirt nun auch der „W. St.“ die mehrerwähnte Nachricht des „Nord“, daß die Großmächte sich auch mit einigen am deutschen Bunde vorzunehmenden Veränderungen beschäftigen, und, wo insbesondere von dem Plane die Rede ist, die Organisation des deutschen Bundes durch Mediatisirung einiger kleinen Staaten zu vereinfachen. Von diesem Mediatisirungsplan (heißt es weiter) sei auch bei der Anwesenheit des Königs von Württemberg in Paris die Rede gewesen. „So viel nun diese letztere Angabe betrifft (bemerkt der „W. St.)“, so können wir die aus sicherster Quelle entnommene Erklärung geben, daß solche allen und jeden Grundes entbehrt und daß es demnach völlig unveranlaßt war, den Namen Sr. Majestät des Königs von Württemberg mit dem Inhalte seines Artikels in Verbindung zu bringen.

Von der Jade, 30. Mai. Die in bem bekannten Jadevertrage vereinbarte Grenze des preußischen westlichen Jadegebiets ist kürzlich von Kommissarien beider Staaten definitiv festgestellt worden, wobei zur Erzielung einer passenden Grenzlinie Preußen die Hoheit über weitere pl. min. 8 Morgen Landes, welche dasselbe bereits käuflich an sich gebracht hatte, zugestanden ist. Im Uebrigen ist im Vertrage auch der Fall vorgesehen, daß der von Preußen für das Marine-Etablissement angenommene Plan an einzelnen Stellen kleine Erweiterungen des abgetretenen Areals erfordern sollte, und hat Oldenburg alsdann die Abtretung der Staatshoheit auf diese Erweiterungen auszudehnen versprochen. Von solchen Erweiterungen hat indeß jetzt noch keine Rede sein können, da anscheinend der Plan des eigentlichen Kriegshafens überall noch nicht festgestellt ist. Gleichwohl scheint Preußen in diesem Jahre mit Ernst an die Sache gehen zu wollen, wie dies aus der großen Zahl der anwesenden Beamten und Techniker und aus der Menge der Arbeiter, die bis auf 1600 vermehrt werden sollen, sich schließen läßt. Dadurch ist auch die Anstellung eines besonderen Bezirksarztes erforderlich geworden, welcher aus dem oldenburgischen in den preußischen Dienst übergetreten ist. (Weser-Ztg.)

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 1. Juni. Der Stand der österreichischen Handels-Marine war, authent. Nachweisungen zufolge, Ende 1854 folgender; Schiffe von langer Fahrt zählte man 665 mit 218,472 Tonnen Gehalt und 7969 Schiffsleuten; große Küstenfahrer 621 Schiffe, 44,111 Tonnen, 3381 Mann; endlich kleine Küstenfahrer für alle inländischen Häfen 702 Fahrzeuge, 31,588 Tonnen, 5647 Individuen Bemannung. Kleine, nur auf die Häfen der bezüglichen Provinz angewiesene Küstenführer zählte man 451 mit 1796 Tonnen und 1238 Mann; Fischerbarken im Ganzen 2664 mit 11,738 Tonnen und 8731 Schiffsleuten. Bezüglich der Schiffe langer Fahrt steht das österreichische Küstenland, bezüglich der Küstenfahrer aller Richtungen und Größen Dalmation obenan; die meisten Fischerbarken, 1586 an der Zahl, gehören dem venetianischen Küstenlande an.

Die Summe der hier aufgeführten Fahrzeuge beziffert sich mit 6103; fügt man jedoch die numerirten Barken und 52 Lichterschiffe hierzu, so ergiebt sich für den Schluß des Jahres 1854 ein Gesammtstand von 9893 Fahrzeugen mit 319,007 Tonnen und 35,801 Schiffsleuten.

⁑ **Von der österreichischen Grenze**, 1. Juni. Es wurde in diesen Blättern bereits erwähnt, daß das Ministerium in Angelegenheit der Begräbnisse von Akatholiken auf katholischen Friedhöfen den politischen Behörden eine Weisung zukommen ließ, wie sich dieselben in vorkommenden Fällen zu benehmen haben. Wir sind in die Lage gesetzt worden, über den Inhalt dieser gegenüber dem Hirtenbriefe des Erzbischofes von Wien bedeutsamen Verordnung nähere Angaben zu machen. Nach dem Inhalte dieser Weisung hat es von den in dieser Beziehung bisher in Uebung gewesenen Anordnungen abzukommen und an deren Stelle folgende Bestimmungen zu treten: 1) Auf den Gebrauch der Glocken haben Nichtkatholiken in der Regel keinen Anspruch. Sollte ausnahmsweise ein solcher auf Grundlage besonderer Privatrechtstitel behauptet werden, so wäre im Falle eines Streites hierüber die Erhebung zu pflegen, im Einvernehmen mit dem Ordinariate eine Ausgleichung zu versuchen und falls eine solche nicht gelänge, die Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen. 2) Was die Friedhöfe anbelangt, so ist vor Allem auf Gemeinsamkeit derselben für Katholiken und Akatholiken nicht nur nicht zu dringen, sondern vielmehr bei jedem sich darbietenden Anlasse dahin zu wirken, daß für nichtkatholische Gemeinden entweder eigene Friedhöfe neu errichtet werden, oder daß, wo hierauf ein billiger Anspruch bestehen sollte, ein Theil des vorhandenen gemeinsamen Friedhofes förmlich abgetrennt und der nichtkatholischen Gemeinde zu ihrem ausschließenden Gebrauche übergeben werde Diese Theilung ist im kommissionellen Wege zu vermitteln und die Beilegung der sich hiebei allenfalls ergebenden Streitigkeiten in gütlicher Weise zu versuchen. Gelingt es nicht, die Theilung auf diesem Wege zu Stande zu bringen, so ist die Verhandlung gleichfalls dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen, wobei Rücksicht darauf genommen werden wird, wenn Ansprüche privatrechtlicher Natur geltend gemacht werden sollten. 3) An jenen Orten, wo ein eigener Friedhof für Nichtkatholiken nicht besteht, wird zwar, insolange ein solcher nicht hergestellt werden kann, die Beerdigung nichtkatholischer Leichen auf dem katholischen Friedhofe zu geschehen haben. Es ist jedoch auf Begehren der Pfarrgeistlichkeit ein dem Bedürfnisse entsprechender Theil desselben als Begräbnißplatz für Nichtkatholiken abzusondern. 4) Wo eine nichtkatholische Gemeinde einen eigenen Friedhof besitzt, sind die Leichen jener Personen, welche ihr angehört haben, nur auf diesem zu begraben. Eine Ausnahme könnte hiervon nur dann stattfinden, wenn einzelne Glieder der Gemeinde in so großer Entfernung von dem Orte der Hauptgemeinde, in welcher sich der Friedhof befindet, gestorben sind, daß die Uebertragung der Leichen dahin nicht ausführbar erscheint. In einem solchen Falle wird zwar die nichtkatholische Leiche auf dem katholischen Friedhofe zu beerdigen sein, es müßte jedoch auf Begehren der Pfarrgeistlichkeit der hierzu verwendete Raum ausgeschieden werden. 5) Dasselbe hat in jenen Fällen zu gelten, wo es sich um das Begräbniß vereinzelt in Mitte der katholischen Gemeinde lebender oder auf der Reise verstorbener Nichtkatholiken handelt. Es versteht sich von selbst, daß es Nichtkatholiken freisteht, auf ihren eigenen Friedhöfen, sei es, daß solche ursprünglich für sie hergestellt worden sind oder daß in Folge der Theilung des bestehenden gemeinsamen Friedhofes ein Theil desselben ihnen übergeben worden ist, die Beerdigung nach ihren religiösen Gebräuchen vorzunehmen. Wo dies nicht besteht, hat sich der nichtkatholische Seelsorger, wenn er die Leiche zu Grabe geleitet, nach den für die Beerdigung von Nichtkatholiken auf katholischen Friedhöfen bestehenden Vorschriften zu benehmen. Uebrigens wurden von dem Ministerium die geistlichen Ordinariate auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche sich voraussichtlich in Beziehung auf die vorliegende Frage ergeben dürften, und von demselben die Erwartung ausgesprochen, dieselben werden, so lange nicht jener Zustand hergestellt ist, welcher es gestattet, die Beerdigung von Nichtkatholiken auf katholischen Friedhöfen gänzlich auszuschließen, in den dieselben betreffenden Angelegenheiten mit Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse vorgehen und zur Behebung jener Schwierigkeiten, welche hierbei unvermeidlich sind, die Hand bieten.

* **Teschen.** Vor einigen Monaten hat eine Beraubung der Post auf dem Wege von Jablunkau nach Czacz in hiesiger Gegend nicht geringe Sensation erregt. Alle Umstände bestätigen jetzt, daß der Thäter kein anderer als ein Schmied aus dem Dorfe Wendrin war. Die Sache verhielt sich wie folgt. Der nach Czacz fahrende Postillon nahm in den Wagen zwei Frauenzimmer auf, die, wie es schien, verkleidete Mannspersonen waren. Von ihnen beredet, trat er in ein Wirthshaus ein, wo sie ihm einen Trank reichten. Unterdeß blieben die nicht erkannten Weiber noch am Wagen stehen, dann sagten sie dem Postillon, sie hätten keine Lust weiter zu fahren, indem es schon zu spät wäre. Da der Postillon den Kasten verschlossen sah, dachte er nicht an die Möglichkeit der Beraubung, und wurde man solche erst in Czacz gewahr. Das Verwechseln einer hohen Banknote in einiger Zeit darauf führte zum Verdacht gegen den besagten Schmied. Arretirt, bestritt er in der Untersuchung Alles hartnäckig. Erst ein zufällig aufgegriffener Brief jenes Schmiedes, welchen derselbe an seine Ehefrau geschrieben hatte, gab Veranlassung zur strengeren Durchsuchung seines Hauses. In Folge dessen fand man das Geld unter dem Feuerherde vermauert, wiewohl schon ein großer Theil desselben fehlte. Auch hier trifft: „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen“, ein.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die offiziösen Blätter enthalten heute Abend fast sämmtlich eine gleichlautende Note, in der die Wichtigkeit der von dem Divan in Jassy in seiner Schlußsitzung abgegebenen Resolution hervorgehoben wird. Dieselbe lautet: „Telegraphische Depeschen kündigten uns das einstimmige Votum des Divans der Moldau zu Gunsten der Vereinigung der Fürstenthümer an. Andere Nachrichten gestatten uns, zu versichern, daß die allgemeine Meinung in den Donau-Fürstenthümern dieser Kombination günstig gestimmt ist. Der moldau-wallachische Staat, sich auf Frankreich, England und den Westen Europas stützend, würde sicherlich eine ernsthafte und unübersteigliche Schranke zwischen Oesterreich, Rußland und der Türkei werden. Man hofft deshalb auch, daß die mit Reorganisation der Fürstenthümer beauftragte Kommission, die sich in Bukarest versammelt, das Votum der Bojaren der Moldau in Betracht ziehen und sich für ein System aussprechen wird, welches, man hat es nicht vergessen, von einigen Bevollmächtigten des Kongresses günstig aufgenommen wurde.“

Der „Moniteur“ enthält folgende offizielle Anzeige: „Die Taufe des kaiserlichen Prinzen ist auf den 14. Juni festgesetzt. Die Bürgermeister aller Hauptstädte der Departements sind eingeladen worden, der Ceremonie beizuwohnen. Eine ähnliche Einladung ist durch versiegelte Schreiben des Kaisers an die Erzbischöfe und Bischöfe ergangen.“ — Zu der Feierlichkeit im Innern der Kirche werden die Herren nur in Uniform zugelassen, die Damen müssen in weit ausgeschnittenen Kleidern erscheinen, und für die Damen der kaiserlichen Hofhaltung ist, mit Ausnahme der Admiralin Bruat, die das kaiserl. Kind tragen wird, der Hofmantel vorgeschrieben. — Die Arbeiten auf dem Platze des Stadthauses schreiten rasch vorwärts. An der Ecke der Rue St. Martin und die ganze Avenue Viktoria entlang werden 30 Meter hohe gemalte und vergoldete venetianische Masten aufgestellt. Die ganze Breite der Avenue nimmt ein Triumphbogen ein, durch welchen der kaiserliche Festzug kommen wird.

Der Gesetzentwurf bezüglich der Kredit-Kommand.-Gesellschaften ist gestern dem gesetzgebenden Körper zugegangen u. vom Präsidenten unter lautem Beifalle der Versammlung sofort verlesen worden. — Der Senat hält nächsten Montag oder Dinstag eine Sitzung, um über die Frage der Regentschaft zu berathen. Wie man vernimmt, wird der Vorschlag gemacht werden, der Kaiserin Eugenie die Regentschaft im Falle außerordentlicher Ereignisse zu übertragen. Das Palais Royal ist in großer Aufregung, da dieses Projekt natürlich ganz gegen seine Wünsche ist. Gestern wurden auf dem Stadthause abermals mehrere zum ehemaligen Park von Neuilly gehörige Waldparzellen im Aufstriche versteigert. Der Verwalter der Güter der Familie Orleans seinerseits hat allen Personen, die sich bei den seitherigen Versteigerungen von Grundstücken der Domäne von Neuilly als Ankäufer betheiligt haben, durch Gerichtsvollzieher-Akt einen Protest zustellen lassen. — Die Hrn. Pereire haben den Ingenieur Hrn. Collignon nach Petersburg geschickt, um daselbst die russischen Eisenbahn-Projekte zu studiren. In gleicher Absicht wurde Herr Jullien, ehemaliger General-Inspektor des Brücken- und Straßenbaues, von dem hiesigen Hrn. v. Rothschild nach Rußland gesandt. Baron Rothschild hat Herrn Buche (früher von Pereire in Spanien für die dortigen Eisenbahn-Studien benutzt) als Haupt-Ingenieur der lombardisch-venetianischen Eisenbahnen engagirt und derselbe wird sich in Mailand niederlassen. (N. Z.)

Paris, 30. Mai. [Der pariser Schwindel.] Die Nachrichten aus den Departements sind schlecht. Mit Ausnahme der Normandie ist das ganze Land in Besorgniß, und wenn der Regen noch einige Zeit fortdauert, so gehen wir einem Mißjahre entgegen. In keinem Falle haben wir mehr eine gute Ernte zu erwarten. — Herr Place, ehemaliger Administrator des Credit mobilier, der seine Entlassung eingereicht hat, ist mit 18 Millionen an der heutigen Börse exekutirt worden. Derselbe war früher Associé eines bedeutenden Bankhauses. Er zog sich vor Kurzem mit seinem Vermögen von 10 Mill. Franken zurück. Es scheint, daß dieses große Vermögen in sehr kurzer Zeit von der Börse verschlungen wurde, und daß Herr P. seine Freunde vom Credit mobilier noch außerdem 6 bis 8 Millionen hat verlieren lassen. Herr P. scheint ein wahnsinniges Spiel an der Börse gespielt zu haben. Er hatte in diesem Monat allein für 6 Mill. Fr. Renten gekauft. Die Wechsel-Agenten verlangten, da Baisse eintrat, Deckung. P. konnte sie nicht liefern, und heute realisirte man seine Ankäufe. Die Börsencourse gingen in Folge dieser Realisirung bedeutend herunter; die 3proz. Rente um beinahe ein halbes Prozent. P. war es, der mit den Unterhandlungen betreffs des Credit mobilier in Madrid beauftragt war. Derselbe sollte gestern nach Konstantinopel abreisen, um dort die Unterhandlungen wegen Errichtung einer Kredit-Anstalt zu leiten. Er hat jetzt seine ganze Position verloren und bereits seine Entlassung als Administrator des pariser Credit mobilier eingereicht. Die Börse und die Banquiers werden an P. wenig oder nichts verlieren, und der pariser Credit mobilier selbst wird durch diesen Ruin natürlich keinen Schaden erleiden. — Herr Mirès hat seinen neuen Credit mobilier auf sehr schlaue Weise ins Leben gerufen. Er hat ganz einfach seiner „Caisse des chemins de fer“, die schon an der hiesigen Börse notirt ist, eine größere Ausdehnung gegeben, und seine neuen Papiere werden deshalb an der hiesigen Börse notirt werden. Die Caisse des chemins de fer wird den Namen Caisse générale des chemins de fer annehmen und das Kapital derselben von 12 Millionen auf 50 Millionen in Anbetracht der großartigen Unternehmungen, die diese Gesellschaft abgeschlossen hat, erhöht werden. Die Zahl der Aktien betrug bis jetzt 24,000 zu 500 Franken. Jeder Aktienbesitzer wird eine neue Aktie von 500 Franken erhalten, und dem Publikum 52,000 Aktien (also 26 Millionen Kapital) reservirt sein. Beim Unterzeichnen müssen sofort 250 Franken eingezahlt werden; der Rest bei Vertheilung der Aktien. Die Aktien der Caisse des chemins de fer, die kürzlich nur mit 580 Franken bezahlt wurden, stehen heute 890 Franken. Sie stiegen an der heutigen Börse um 130 Fr., obgleich alle anderen Papiere fielen. — Betrachtet man mit kaltem Blute die jetzigen Vorgänge zu Paris in der Finanzwelt, so ist ein höchst trüber Eindruck unausbleiblich. Geld ist der Gott des Tages. Talent, Ehre gelten nur insoweit sie etwas einbringen; Frankreich scheint vom Schwindel ergriffen; sein Kopf ist vorhanden, sein Herz erstorben. Ich rede nicht von Geschäften, welche dem Staat Leben und Kredit ertheilen, nur von denjenigen, in die man sich einläßt, ohne zu wissen, ob sie gut oder schlecht sind, wenn sie nur einen Spielgewinn gewähren. Auf diesen kommt es allein an. Jetzt will hier eine Kompagnie die elyseeischen Felder überbauen; sie will Hotels um jeden Preis errichten, z. B. ein vollständiges Haus für 25,000 Fr., zahlbar nach Belieben in 25 oder 12 Jahren, also mit dem Preis einer gewöhnlichen Wohnung. Der Prospektus ist bekannt gemacht. Man drängt euch Aktien zu nehmen. Die Kompagnie wird kaufen, bauen, verkaufen, vermiethen, Millionen werden durch eine Thür ein-, durch die andere ausgehen; etwas wird bei euch hängen bleiben. Ihr subscribirt um so mehr, da man euch ankündigt, eine Zeitung werde herausgegeben werden, um die Sache in Schwung zu bringen, die Aktionäre insbesondere und die Kompagnie im allgemeinen zu vertreten. — Ein früherer Avoué, der sich in Eisenbahnen bereichert hat und durch das große Vermögen bekannt ist, das er in den letzten Jahren erwarb, hat sich an die Spitze eines Projektes zur Erschaffung einer neuen Credit-mobilier-Gesellschaft in Konkurrenz mit der andern gestellt. Dieser Herr hat sich ein Kapital von 100 Millionen aufgestellt, und sehr bescheiden nur 25 Millionen baar eingefordert. Drei geschickte Börsenmäkler wurden beauftragt, die Angelegenheit in Gang zu bringen; nach 48 Stunden waren die Subscriptionslisten mit Namen gefüllt und das Geld eingesteckt, bevor noch ein einziger Aktionär vor der Unterschrift die Akte der Gesellschaft durchzulesen sich hatte einfallen lassen. Durch diese Akte nun wird dem Gründer nicht eine Stellung wie sonst in allen Kompagnien ertheilt. Er ist unumschränkter Herr, ohne daß die Aktionäre das geringste Recht besitzen, die Bücher seiner Rechnungsführung aufzuschlagen.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. [Verkündigung der Verfassung. — Konflikt mit Mexiko.] Die öffentliche Bekanntmachung der Verfassung wird wahrscheinlich am 30. Juni gleichzeitig mit der Vertagung der Cortes bis zum 1. Oktober erfolgen. — In der gestrigen Kammersitzung wurde ein von mehreren Deputirten eingereichter Vorschlag, welcher der Regierung den Beistand der Cortes zur Erlangung einer Genugthuung für die von der mexikanischen Regierung den in Mexiko wohnenden Spaniern zugefügten Unbilden anbietet, einmüthig angenommen, nachdem, statt des abwesenden Ministers des Auswärtigen, der Minister des Innern erklärt hatte, das Verfahren jener Regierung sei Gegenstand ernster Erwägungen des Kabinets, das sofort die geeigneten Maßregeln ergreifen werde. Die Beschwerden gegen die mexikanische Regierung sind übrigens begründet; sie hat nicht blos dem Vertrage von 1853 zuwider den spanischen Inhabern ihrer Staatspapiere die zugesagte Zinszahlung nicht geleistet,

sondern dieselben auch gezwungen, die ihnen verabfolgten, auf den Inhaber lautenden Bons an den Schatz zurückzugeben, und ihnen, in so weit sie dazu außer Stande waren, weil Viele ihre Bons zu niedrigen Preisen verkauft hatten, ihr Eigenthum bis zum Betrage des Nominalwerthes jener Bons mit Beschlag belegt. Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen sofort an den neuen Gesandten für Mexiko, Alvarez, der nach den neuesten Berichten noch zu Veracruz war, eine sehr entschiedene Note absenden, die er bei seiner Ankunft in der Hauptstadt der mexikanischen Regierung zustellen soll. Weigert sich diese, die Forderungen des madrider Kabinets zu erfüllen, so soll der Gesandte seine Flagge einziehen und das Gebiet der Republik verlassen. An den Generalkapitän von Cuba soll schon der Befehl ergangen sein, sofort alle verfügbaren Schiffe nach Veracruz abzuschicken.

Eine Depesche aus Madrid vom 29. Mai lautet: „Ein aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Korvetten und 4 Dampfern bestehendes Geschwader ist dazu bestimmt, sich in den Meerbusen von Mexiko zu begeben."

Großbritannien.

* **London,** 29. Mai. Prinz Albert fuhr gestern mit dem Prinz-Regenten von Baden und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach Epsom zum großen Derby-Wettrennen, das besuchter war, als dies seit 16 Jahren der Fall gewesen sein soll. Im Laufe des Nachmittags zog sich jedoch ein Gewitter zusammen, es regnete fast unaufhörlich, und das ungünstige Wetter that dem Schauspiel großen Abbruch. Die Prinzen waren um 7 Uhr im Schlosse zurück, wo außer den Mitgliedern der königlichen Familie und den hohen Gästen sammt ihren Begleitern noch Graf Bernstorff nebst Gemahlin, die Lords Palmerston und Panmure zur Tafel geladen waren. — Der Hof wird die Feuerwerke im Green-Park heute Abend von Buckingham-Palace aus mit ansehen und ist zu diesem Zwecke auf der nördlichen Front des Palastes ein Balkon errichtet worden. — Mit Dampfschiffen und Eisenbahnen kommen seit heute Früh viele Tausende von Gästen angefahren; die Anstalten zur Beleuchtung sind so ziemlich fertig und versprechen großartiger zu werden, als man Anfangs geglaubt hatte. Das Barometer steigt und verheißt günstiges Wetter; der Zudrang zu den Parks dürfte beispiellos groß werden, und man ist, allen Vorsichtsmaßregeln zum Trotz, über den Ausgang des Spektakels, das weit über eine Million Menschen anlocken dürfte, nicht ganz ohne ängstliche Besorgniß. — Im preußischen Gesandtschaftshotel wird demnächst dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu Ehren Tafel und Soiree sein. Der Prinz hat sich während seiner kurzen Anwesenheit in London schon viele Freunde gewonnen, und wo er sich öffentlich gezeigt — vorgestern in Hyde-Park und gestern in Epsom — blickt das Publikum theilnehmend auf seine jugendlich kräftige Gestalt. — Der Prinz-Regent von Baden beabsichtigt im Laufe der nächsten Wochen eine Reise in die Provinzen anzutreten, die sich bis nach Schottland ausdehnen dürfte.

London, 29. Mai. Das Fest, das der Lord-Mayor gestern den Oberrichtern unter den ausgezeichnetsten Mitgliedern des Advokatenstandes gab, artete beinahe in eine Siegesfeier über die Verurtheilung Palmers aus. Mr. Salomons dankte dem Lord Campbell im Namen des Landes für die Unparteilichkeit, die er bei dem Palmer-Prozeß bewiesen habe; er erklärte, das Land sehe den Ausgang des Prozesses sicherlich mit Befriedigung. Lord Campbell antwortete sanft und süß, er hoffe, daß er die Billigung seiner Mitbürger als die Belohnung seiner Mühen in Anspruch nehmen dürfe. Solch' eine Geschmacklosigkeit kann wahrhaftig nur in England vorkommen. Den Galgen neben das Trinkglas zu stellen, den Becher mit dem hanfenen Stricke zu schmücken, der sich morgen um den Hals des Verbrechers legen wird, was kann roher sein! Palmer mag schuldig oder unschuldig sein, auf jeden Fall hat die öffentliche Meinung bei seiner Verurtheilung einen Triumph davon getragen; die öffentliche Meinung wollte ein Opfer für ihre Angst, einen Gegenstand für ihre Indignation, einen Sündenbock für ihr Schuldbewußtsein; die Geschwornen mußten ihr dienen und der Lord-Mayor hat sie verherrlicht. Palmer ist bekanntlich nach Stafford transportirt worden, die Grafschaft betrachtet ihn als ihr Eigenthum, sie würde ihr Privilegium gekränkt glauben, wenn der Galgen nicht auf ihrem Gebiete errichtet worden wäre. Freilich gab es noch einen Grund, weshalb man die Exekution in London nicht vollziehen konnte. London hat noch immer keinen Henker, Calcraft ist suspendirt und sein Nachfolger nicht ernannt. Ueberhaupt besitzen England und Schottland gegenwärtig nur einen Henker, den Herrn Nathaniel Howard in York, den Hängekünstler, der das Gesetz gefunden hat, daß seine Verrichtung besser gegen üble Zufälle geschützt ist, wenn er dem Verbrecher kurz vor der Erwürgung die Knie aneinander bindet. Stafford wird ihn von York borgen und Howard wird sein Glück machen. Es gehört zu den Einkünften der engl. Henker, daß sie den Strick nach der Exekution zollweise verkaufen; je merkwürdiger der Verbrecher war, desto eifrigere Käufer finden sich für diese Waare, und desto höher steigen die Preise. Calcraft nahm für manchen Zoll 5 Lstlr. ein. Der Strick, der Palmer in die Ewigkeit befördert, wird ein Vermögen einbringen. Howard muß ihn nur recht lang machen, und nachher die Theilchen in öffentlicher Auktion losschlagen. (Magd. Z.)

Amerika.

Philadelphia, 15. Mai. Der Sendling Walker's, Padre Vigil, soll trotz der lebhaften Einsprache des bisherigen Gesandten von Nicaragua, Herr Marcoletta, vom Präsidenten Pierce als Gesandter der neuen nicaraguaschen Regierung empfangen und anerkannt worden sein. Eine Depesche aus Washington vom 15. Mai meldet nämlich: Der Staatssekretär Marcy habe dem Gesandten Nicaragua's, Herrn Marcoletta, den Entschluß der Regierung angezeigt, den Padre Vigil als Gesandten der neuen Regierung von Nicaragua zu empfangen. Marcoletta habe sich darüber beschwert und geäußert, daß dies eine Verletzung des göttlichen Rechtes und des Völkerrechtes sein würde, feierlich dagegen protestirt und Herrn Marcy zu wissen gethan, daß er eine Auseinandersetzung der ganzen Sachlage ausarbeiten und den Mitgliedern des diplomatischen Korps übersenden werde. Einer Korrespondenz der „New-York-Daily-Tribune" zufolge ist dem erwähnten Sendling Walker's als einem Vertreter Nicaraguas bereits ein ausgezeichneter und herzlicher Empfang von Seiten des Präsidenten zu Theil geworden, und es wird hinzugefügt, daß der Präsident morgen dem Kongreß in einer Botschaft anzeigen werde, daß die Regierung Walker anerkannt habe, und die Gründe für diesen Schritt angeben.

Im Senate zu Washington bemerkte gestern Clayton, er habe in den Morgenblättern einen Auszug aus einem angeblichen Briefe des britischen Gesandten vom 31. März 1856 gelesen, in welchem man Herrn Crampton sagen lasse: „Eure Herrlichkeit wird sich erinnern, daß Sir Henry Bulwer vor Unterzeichnung des Vertrages von 1850 Herrn Clayton erklärte, Ruatan sei de jure und de facto eine britische Besitzung. Seitdem hat Clayton bei verschiedenen Gelegenheiten in der Unterhaltung mit mir geäußert, er betrachte Ruatan ganz eben so als eine britische Besitzung, wie Jamaika oder irgend eine andere westindische Insel." An diesen ihm in den Mund gelegten Aeußerungen, behauptete Clayton, sei kein wahres Wort. Er habe sich vielmehr stets im ganz entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. Caß meinte hierauf, es lasse sich gar nicht annehmen, daß Clayton die ihm zugeschriebenen Aeußerungen gethan haben sollte, es müßte denn in einem Anfalle von Wahnsinn gewesen sein. Pratt fragte, was für ein Beweis für die Echtheit des erwähnten Briefes vorliege, worauf Clayton erwiderte, er wisse nicht, ob derselbe echt sei. Es werde ihn sehr freuen, wenn es sich herausstelle, daß Crampton ihn nicht geschrieben habe. Fish bezeugte hierauf, er habe Crampton zweimal sagen hören, daß Clayton stets geleugnet habe, daß Ruatan eine britische Besitzung sei. Caß bemerkte, Großbritannien habe stets, sobald es aus einer Vertheidigungs-Position verdrängt worden sei, zu einer andern seine Zuflucht genommen. Aus den Vorgängen der letzten Zeit gehe das sonnenklar hervor. — Buchanan hatte gestern eine mehrere Stunden dauernde Unterredung mit dem Präsidenten, in welcher er über seine Mission Bericht erstattete.

In Aspinwall ist aus Nicaragua die Nachricht eingetroffen, Oberst Schlesinger sei den Leuten Walkers in die Hände gefallen und werde erschossen werden. — Das auf der Fahrt von Liverpool nach St. Johns in Neu-Braunschweig begriffene britische Schiff „Wilson Kennedy" hat am 10. Mai in der Fundy-Bai Schiffbruch gelitten. Die Mannschaft ward durch einen Schooner gerettet und nach Boston gebracht.

C. B. Aus einem uns vorliegenden Konsularberichte entnehmen wir die jedenfalls bemerkenswerthe Thatsache, daß die brasilianische Regierung die Einwanderung in Para verboten hat. So unglaublich auch diese Nachricht klingt, so wahr ist sie dennoch und sie erklärt sich aus dem Umstande, daß in gedachtem Hafen-Platze letzthin fast ausschließlich Fremde vom gelben Fieber und der Cholera ergriffen wurden. Um nun dieser, auch der einheimischen Bevölkerung gefährlichen Krankheit endlich Herr zu werden, haben die Aerzte der Regierung angerathen, die dortige fremdländische Einwanderung vorerst gänzlich zu inhibiren. Demzufolge hat das brasilianische Gouvernement alle wegen Herbeischaffung von Kolonisten mit Privat-Personen abgeschlossenen Kontrakte entweder gänzlich aufgehoben, oder deren Vollstreckung auf spätere Zeit hinausgeschoben.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 29. Mai.

Anwesend 47 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Dinter, Friedrich, Hein, Heyne, Lewald, Sasse, Schindler, Weigelt, Wolff II.

Bei der Unvollzähligkeit der Versammlung mußte die Berathung sich auf diejenigen Vorlagen beschränken, welche in der veröffentlichten Tagesordnung unter Hinweisung auf § 42 der Städtordnung verzeichnet waren. Voran ging der Vortrag der einfachen, keiner Beschlußfassung benöthigten Mittheilungen. Zu diesen gehörten:

Ein Schreiben des Pastor primarius an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet, Herr Dr. Rother, worin derselbe für die ihm bewilligte Pension seinen Dank aussprach; das vervollständigte Verzeichniß der ins laufende Jahr fallenden Bürger-Jubiläen; der Bau-Rapport für die Woche vom 26. bis 31. Mai, wonach bei den städtischen Bauten 35 Maurer, 37 Zimmerleute, 14 Steinsetzer, 12 Schiffer und 253 Tagearbeiter Beschäftigung fanden und die Nachweisungen der Arbeitshaus-Inspektion pro April, ausweislich deren 403 Gefangene im Laufe des Monats aus der Anstalt entlassen worden, 229 Gefangene aber am Schlusse des Monats darin verblieben waren.

Die vom Magistrat vorgeschlagene 3jährige Verlängerung des mit ultimo Juni ablaufenden Pachtvertrages über den Keller unter dem Durchgange des Leinwandhauses für das seitherige Pachtgeld und mit Beibehaltung der Verpachtungs-Bedingungen, erhielt die Zustimmung der Versammlung.

Den für 1856 wieder in Wirksamkeit getretenen vereinigten fünf Sparvereinen ward eine Unterstützung von 130 Thalern aus Kommunal-Fonds bewilligt mit der Maßgabe, die Zahlung des Betrages aus dem im laufenden Etat ausgesetzten diesfälligen Unterstützungs-Quantum, nicht aber, wie beantragt war, aus der reservirten Unterstützungsquote pro 1855 zu leisten, da Letztere als erspart zu berechnen sei, weil die genannten Vereine im verflossenen Jahre nicht existirt haben. Eine weitere Bewilligung betraf die von der Verwaltung mit 448 Thalern bemessenen Gratifikationen für die Beamten, welche mit der Bearbeitung des Bankgerechtigkeiten-Ablösungswesens pro 1855 beauftragt gewesen. Die Mittel zur Zahlung dieser Gratifikationen bietet der beim Ablösungs-Fonds vorhandene, zur Remunerirung der betheiligten Beamten bestimmte Tantieme-Betrag in Höhe von 580 Thlrn. Der unvertheilt gebliebene Ueberrest kommt dem Amortisations-Fonds zu Gute.

Die Abnahme des an den Mindestfordernden verdungenen Baues eines Durchlaßgebrückes in der Matthiasstraße bei dem Hause zur Stadt Danzig hatte einen gegen den Anschlag erheblichen Mehrkostenaufwand zu Tage gelegt, der theils durch Mehrarbeiten, theils durch nicht vorauszusehende besondere Schwierigkeiten, mit denen der Unternehmer bei dem Grundbaue zu kämpfen gehabt, herbeigeführt worden war. Aus dem Vertrage stand dem Unternehmer eine besondere Vergütigung nicht zu, denn er hatte auf jede Nachforderung ausdrücklich verzichtet. In Berücksichtigung der erwähnten besonderen Umstände befürwortete indeß Magistrat, im vorliegenden Falle von dem strengen Rechte aus dem Vertrage keinen Gebrauch zu machen, vielmehr dem Entrepreneur, wie dies auch seitens des königl. Fiskus hinsichtlich des von ihm zu dem Bau zu leistenden Beitrages geschehen sei, die volle, aus dem Revisionsanschlage resultirende Kostensumme mit 1264 Thalern zu gewähren und zu diesem Behuf zu den ursprünglich veranschlagten Kosten einen Nachschuß von 204 Thalern zu bewilligen. Die Versammlung befand, daß die angeführten Motive eine billige Rücksichtnahme rechtfertigten und willfahrte dem Verlangen des Magistrats.

Zur Festsetzung gelangten die pr. 1856 entworfenen Kämmerei-Etats für die Verwaltungsbranchen der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, sowie der Aktiva und des Schuldenwesens der Stadt.

Der zuerst genannte Etat veranlagt die aus den Miethserträgen für Lokale im Rathhause, aus den Gebühren für Jagdscheine, aus den Ueberschüssen der Stadtbank und des Gewerbesteuer-Tantiemefonds und aus Rückerstattungen bestehenden Einnahmen auf 21,477 Thlr., denen gegenüber 119,439 Thlr. Ausgaben treten. Die Letzteren umfassen die Aufwendungen an Copialien, Diäten, für Vertretungen, an Unterstützungen, zur Befriedigung der Amtsbedürfnisse, der baulichen Instandhaltung des Rathhauses und der dazu gehörigen Gebäude, die Kosten für Wahlen, die Beiträge an die Provinzial-Irren-Heil-, Taubstummen- und Blinden-Unterrichts-Anstalten, die Zuschüsse an die Kirchen und Schulen städtischen Patronats, an die städtische Armen- und Krankenpflege, sowie die Beiträge zu wohlthätigen Zwecken. Die bedeutendste Ausgabeposition ist die der Zuschüsse mit 100,466 Thlr., die voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird, in Folge der stärkeren Beihilfe an die Verwaltungen des Arbeitshauses und der Gefangen-Kranken-Anstalt, deren Ausgabe-Etats nach erfolgter Umarbeitung, ein nicht unerhebliches Mehr erfordern.

Der Etat für die Verwaltung der Aktiva und das Schuldenwesen der Stadt enthält eine Einnahme von 65,365 Thlr., bestehend aus den Zinsen von dem Substanz-Vermögen der Stadt und aus Entschädigungen für aufgehobene Gefälle-Berechtigungen. Die Ausgaben sind veranlagt auf 217,056 Thlr., darunter 118,300 Thlr. zur Abbürdung der Kämmereischuld mit einer extraordinären Tilgung von 100,000 Thlr., zu welcher die erforderlichen Mittel aus den vorhandenen Substanzgeldern entnommen werden sollen. Zur Verzinsung der in dem Etat mit 2,253,871 Thlr. aufgeführten Stadtschuld werden für 1856 erforderlich 97,146 Thlr., zur Berichtigung der unablösbaren Renten 449 Thlr. Die nachgewiesenen Aktiva einschließlich der im Bank-Tresor deponirten Effekten belaufen sich zur Summe von 1,218,525 Thlr., denen die Kaufgelder für das Gut Strehlitz noch zuzurechnen sind.

In Betreff der auf dem in Rede stehenden Etat ausgeworfenen Vergütigung für Getreide-Deputate an städtische Hospitäler, Geistliche, Lehrer und Schullehrer-Wittwen war bereits im vorigen Jahre Auskunft beantragt worden, worauf die Verpflichtung zur Entrichtung der Deputate sich gründe. Die auf den Antrag erhaltene Erwiderung besagte, daß der sorgfältigsten Nachforschungen in den Archiven und Akten ohnerachtet über den Rechtsgrund zur Entrichtung sich Nichts habe auffinden lassen. Die Versammlung erklärte sich damit nicht zufrieden gestellt und ging den Magistrat an: die Nachforschungen darüber fortzusetzen, ob die fraglichen Getreide-Deputate nur auf freigebigen Bewilligungen der städtischen Behörden beruhen, oder ob die Stadt zu deren Entrichtung anderweitig verpflichtet, letzteren Falls auch ob die Verpflichtung an den Besitz bestimmter Grundstücke geknüpft sei. Ein zweiter Antrag, Einrichtungen zu treffen, durch welche die Benutzung des Raths-Archivs zweckmäßig erleichtert und dasselbe für die Interessen der Stadt fruchtbringend gemacht werde, ward auf die mündliche Auskunft, daß ein sachkundiger Beamter mit der Regulirung der Archive und der alten Registraturen bereits beschäftigt sei, für erledigt erachtet, statt dessen aber an den Magistrat das Ersuchen gerichtet: der Versammlung ein Exemplar des General-Repertoriums, so weit dasselbe auf die Urkunden im Archiv sich beziehe, zu überweisen.

Auf die nunmehr erfolgte vollständige Erledigung der Revisions-Notate zu den Rechnungen von der Verwaltung der Handels- und Kommunikations-Anstalten pro 1850—53 willigte die Versammlung in die Ertheilung der Decharge Gleiche Einwilligung gab sie in Bezug auf die Rechnung von der Verwaltung des Bank-Gerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds pro 1855, gegen deren Richtigkeit bei der stattgefundenen Revision nichts erinnert worden war.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. Rob. Ließ.

* **Breslau,** 2. Juni. Zu der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten hatten sich nur 32 Mitglieder (also noch nicht ein Drittheil der Gesammtzahl) eingefunden, welche am Schlusse der Verhandlung sogar bis auf 11 Anwesende geschmolzen waren. — Zunächst kam ein dringender Antrag des Magistrats wegen Stellung von 68 Pferden zu der Uebung der 4. Eskadron des vierten Landwehr-Husaren-Regiments zur Verhandlung. Der Magistrat beantragt, einen Vertrag zu genehmigen, der mit dem Herrn Kaufmann Rosenberg abgeschlossen werden soll, dahin gehend, daß derselbe die genannte Anzahl Pferde in der erforderlichen Qualität stellt und dafür eine Entschädigung von 3 Thlr. 3 Sgr. pro Tag und Pferd erhält. Ein aus der Versammlung gemachter Vorschlag: lieber die benöthigte Anzahl Pferde anzukaufen und nach dem Gebrauch wieder zu verkaufen, welches Verfahren gewiß von größerem materiellen Nutzen für die Kommune sein würde — wurde, als zu gewagt und mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpft, verworfen, und dagegen der von dem Magistrat proponirte Vertrag genehmigt und die Kosten-Summe in Höhe von 3999 Thlr. bewilligt.

Die von dem Magistrat projektirten Bauten auf dem neuen Begräbnißplatze der Kirche zu St. Bernhardin (Todtengräberhaus 2c.) werden nach dem abgeänderten Bauplane genehmigt und die Kosten-Summe in Höhe von 4011 Thlr. bewilligt. — Auch mit der von dem Magistrat proponirten Umwandlung der Schule des Knaben-Hospitals in der Neustadt in eine dreiklassige Elementarschule erklärte sich die Versammlung einverstanden, doch behält sie sich die Bewilligung der zu dieser Umwandlung nöthigen Kosten bis dahin vor, bis vom Magistrat die spizielleren Veranschlagungen werden vorgelegt worden sein. — Die seitens der Schulen-Kommission gemachten sehr umfassenden, vortrefflichen Vorschläge zu einer geregelten und zweckgemäßen Verwaltung der Rhedigerschen Bibliothek werden von der Versammlung dankend acceptirt und dem Magistrat zur Ausführung empfohlen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Nachricht gegeben, daß die Katalogisirung der Bibliothek in gedeihlicher Weise vorwärts schreite und die der Burgschen Bibliothek wahrscheinlich schon zu Johannis vollendet sein dürfte. — Nach Erledigung noch einiger minder wichtiger Angelegenheiten wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

§ **Breslau,** 2. Juni. [Zur Tageschronik.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, entlud sich bei heftigem Regen ein starkes Gewitter über unsere Stadt, in deren Nähe der Blitz eingeschlagen haben soll. Gestern war der Himmel so klar, daß die Spaziergänge nach allen Richtungen hin vom Publikum überfluthet waren. Am bedeutendsten gestaltete sich der Verkehr auf der Dominsel, woselbst in langen ununterbrochenen Zügen die Droschken und elegante Equipagen zwischen den mächtigen Schaaren der Lustwandelnden sich nach dem Volks- oder Wintergärten, nach Scheitnig oder dem Rennplatze bei Karlowitz bewegten. Auch das Schießwerder-Etablissement erfreute sich gestern einer ungemein lebhaften Theilnahme. In der Arena des Wintergartens fanden im Laufe des Nachmittags zwei Vorstellungen statt, deren erste sehr besucht war. Die Zuhörer amüsirten sich vortrefflich und verlangten namentlich die neuen Couplets doppelt zu hören. — Wie wir vernehmen, hat das am Sonnabende veranstaltete „idyllische Frühlingsfest" zur Begrüßung der Wollmarktsgäste im Kutzner'schen Saale nur spärlichen Zuspruch gehabt, obwohl die Arrangements sehr geschmackvoll getroffen waren und die Illumination nebst Feuerwerk wirklich brillant ausgefallen.

Heute kurz vor 10 Uhr wurde der seit mehreren Tagen mit allgemeiner Spannung verfolgte Prozeß gegen den Magistrats-Buchhalter Weithe und 11 Mitangeklagte (wegen Fälschung von Militär-Gestellungs-Attesten, wissentlichen Gebrauchs derselben 2c.) beendet. Die Plaidoyers der Staats-Anwaltschaft und der Vertheidigung hatten von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags, das Resumé des Präsidenten mit der Fragstellung bis 6 Uhr, und die Berathung der Geschworenen bis 8¾ Uhr Abends gedauert. Durch das hierauf verkündete Verdikt wurde nur der Haupt-Angeklagte Weithe für schuldig erklärt, sämmtliche Mitangeklagte dagegen, und zwar: der Handlungsdiener Wagner, der Kaufmann Ernst Bauer, der Handschuh-Fabrikant Gerke, der Bauergutsbesitzer Fischer, der Fleischermeister Robert Künzel, der Kaufmann Eugen Eduard Herrmann, der Handlungsdiener Laube, der Handlungsd. Pohl, der Handlungsdiener Wolf Guttmann, der Kaufm. August Hetzold, der Kammmachermeister Hautz, sind nicht für schuldig erachtet. Das richterliche Erkenntniß verurtheilte den Weithe, wegen wiederholter Theilnahme an der Verfälschung öffentlicher Urkunden und Bewirkung falscher öffentlicher Urkunden zu 3½ Jahren Zuchthaus nebst 500 Thlr. Geldbuße event. 6 monatl. Verlängerung der Freiheitsstrafe, und sprach sämmtliche Mitangeklagte frei. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Verurtheilte Weithe, der sich bisher auf freiem Fuße befunden, sofort verhaftet. Wir geben einen ausführlichen Bericht unter „Gerichts-Zeitung."

** **Breslau,** 2. Juni. Bei dem heute fortgesetzten Wettrennen, welches von 5 bis gegen 9 Uhr Abends auf der hiesigen Rennbahn bei Scheitnig abgehalten wurde, war wieder eine große Anzahl von Zuschauern versammelt; das schönste Wetter begünstigte das Fest. Wir geben für jetzt nur einen kurzen Ueberblick in Betreff des Ausfalls der Rennen und die aus denselben hervorgegangenen Sieger.

Es erhielten: 1) Im Triennial-Stakes Graf Alvensleben-Erxleben's br. Hengst „Zulu" den Preis.

2) Im Zuchtrennen Gr. Alvensleben-Erxleben's br. Hengst den ersten und Fürst A. Sulkowski-Reisen's br. Hengst „Chronometer" den zweiten Preis.

3) Im Rennen für Pferde aller Länder Hrn. von Moscenski's br. Hengst „Middi" den Preis.

4) Im Pastoral- und Sheet Anchor-Stakes Graf A. Gaschin's br. Wallach „The Flying Dutchmann" den Preis.

5) Im Verkaufs-Rennen blieb der Sieg zwischen der braunen Stute „Bayadere" des Baron H. v. Garnier und der br. Stute „My Marchioneß" des Fürsten Sulkowski unentschieden und ging nach dem letzten Rennen die „Bayadere" noch einmal über die Bahn.

6) Im Handicap Baron Willamowitz-Gadow's br. Wallach „Georgey" den ersten und des Herrn Geh. Commerzienrath R. Ruffer's br. Hengst „Alfred" den zweiten Preis.

7) Im Hürden-Rennen des Graf Lehndorf-Loserkeim br. Hengst „Godolphin" den Preis.

Morgen Vormittag 7 Uhr findet das letzte Rennen: Jockey-Steeple-Chase bei Karlowitz statt, wozu 8 Anmeldungen erfolgt sind.

Breslau, 1. Juni. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind, excl. 6 todtgeborener Kinder, 47 männliche und 51 weibliche, zusammen 98 Personen gestorben. Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 20, im Hospital der Elisabetinerinnen 4, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Gestohlen wurden: Schmiedebrücke Nr. 44: 1 kupferner Kessel mit einem Henkel; Herrenstraße Nr. 19 eine silberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande und mit einer stark vergoldeten Kette versehen; Friedrich-Wilhelmsstraße 6 ein silberner Kinderlöffel, gez. M. B., im Werthe von 1 Thlr. 15 Sgr.; Ufergasse Nr. 17 ein wattirter Frauenrock von blauem Nesselzeug, ein braun- und weißgestreiftes Frauenkleid, 1 rothwollener Unterrock, 1 Frauenrock von weißem Flanell, 1 blau- und weißgestreifte Leinwandschürze, 1 gelb- und weißkarrirtes Halstuch und 2 weiße Handtücher; aus einem Garten auf der Michaelisstraße 1 Stück rohe Leinwand, circa 9 Ellen lang.

= **Schweidnitz.** Wie verlautet, hat des Königs Majestät dem evangelischen Kantor und Lehrer Hanke zu Ober-Gräditz im hiesigen Kreise zu seinem am 1. Juni d. J. eintretenden 50jähr. Amtsjubiläum das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

= **Guhrau**, 1. Juni. Die evangelische Schulgemeinde zu Globitschen, hiesigen Kreises, nachdem sie eine Gärtnerstelle nebst Garten behufs der Einrichtung eines Schulhauses angekauft und mit dem Ausbau des Gebäudes vorgegangen, hat in Uebereinstimmung mit dem Patron der Schule den Verkauf ihres alten Schulhauses beschlossen. Die zu diesem Verkauf erforderliche Staats-Genehmigung ist von dem Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in diesen Tagen ertheilt worden.

* **Brieg**, 29. Mai. [Sterbekassen.] Die Warnungen, welche die wohlmeinenden Behörden des Staats über die sog. Sterbekassen-Vereine mehrmals ergehen ließen, der Statuten-Entwurf, den das königl. Ministerium des Innern vor einigen Jahren durch den bekannten Mathematiker, Direktor Dr. Wigand, für diese Gesellschaften ausarbeiten ließ, haben ihre Früchte getragen, indem die Lehrer-Sterbekasse des brieger Kreises sich am 24. aufgelöst und der Lebensversicherungs-Gesellschaft Iduna angeschlossen hat. Die Lehrer sahen ein, daß die jüngeren sehr benachtheiligt waren und sich von der Sterbekasse entfernt hielten, und obwohl man es bei dieser Art Gesellschaften bisher für das sicherste hielt, bei jedem Sterbefalle einen für alle Mitglieder gleichen, festen Beitrag zu zahlen, endlich der Zeitpunkt eintreten mußte, wo die Jüngeren das Zahlen satt bekamen, ausschieden und den Verein sprengten. Die Zurückbleibenden hatten für ihre Jahre lang geleisteten Beiträge das Nachsehen. — Brieg ist überhaupt gesegnet an Sterbevereinen. Auch die Herren Geistlichen haben eine ähnlich eingerichtete Kasse, wie die Lehrer. Sodann giebt es in der Stadt noch 12 Sterbekassen, zu denen der Zudrang sehr groß ist. Niemand erblickt Gefahr in diesen Gesellschaften, die doch ohne jegliche auf den Sterblichkeitsgesetzen beruhende Rechnungsgrundlagen sind. Einst aber wird die Zeit kommen,, und bei mehreren liegt sie, wie mir ein in diesem Fache bewanderter Mann erklärte, nicht fern, wo die Zahlungsunfähigkeit derselben eintreten wird. Man glaubt nicht, welche unreifen Urtheile hier zu Tage kommen, welche Sorglosigkeit das Publikum hier hat, mit welcher Leichtfertigkeit ein Statut entworfen wird nach Gutdünken und oberflächlicher Meinung, ohne eine Ahnung zu haben, wie schwierig gerade eine solche Arbeit ist und wie der Tarif von Lebensversicherungen nur von der höheren Mathematik, der dazu noch alle Materialien über die Mortalität zu Gebote stehen müssen, nach einer schwierigen und mühsamen Rechnung festgesetzt wird. Sollte es nicht gerathen sein, wenn die Vorstände der hiesigen Sterbevereine sich an einen dieser Art von Rechnung kundigen Mann, der im Besitz aller Hilfsmittel ist, wendeten und die Lebensfähigkeit ihrer Gesellschaft prüfen ließen. Ja, ich glaube, die Landesbehörden würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie überall hin durch die Magisträte den Orts- oder Berufs-Sterbekassen diesen Rath ertheilten. Ein Pochen dieser Kassen auf ihre schon Dezennien, ja Säkula lange Existenz oder gar auf das jedes Jahr um 30, 40 oder 100 Thlr. wachsende Vermögen ist ein Vorurtheil, das man in anderen Gebieten nicht gelten lassen, ein Glauben, dessen Berechtigung man sonst bestreiten möchte, das aber hier zu bitterer Enttäuschung führen muß und nur im idealen Geistesleben, nicht aber im Geschäft und bei Begründung von Gesellschaften, die auf Rechnung beruhen, am Orte ist. Auch andere Städte mögen sich das Gesagte zur Warnung dienen lassen.

Wh. **Kamenz**, 31. Mai. Wir hatten gestern in unsern nächstgelegenen Dörfern zwei Feuersbrünste nach einander. Das erste entstand in Wolmsdorf, Mittags 12 Uhr, eben als sich die Wirthsleute zum Essen setzen wollten. Auf dem Boden des Hauses lag ein todtkranker Mensch und ein 2½jähr. Kind, während die Mitbewohner des Hauses im sog. angebauten Stübchen abwesend waren. Ohne daß irgend Jemand eine Ahnung von dem Unglücke hatte, stand plötzlich das ganze Gebäude in hellen Flammen. Nur mit Gefahr vermochte der Wirth einige Betten vom Boden zu schaffen und das Vieh abzulösen, und auch der Kranke rettete sich nebst einigen Betten mühsam aus dem brennenden Hause, aber das arme Kind, obwohl es zu seiner Rettung aus der Wiege gekrochen sein mußte und jämmerlich schrie, kam in den Flammen um's Leben. Durch die umsichtige Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Hilfe gelang es, den Brand auf die eine Stelle zu beschränken. Noch war man hier mit der Dämpfung des Feuers beschäftigt, als auf's Neue die Sturmglocken ertönten und ein neues Feuer signalisirten. Dieses zweite Feuer traf den Mühlenbesitzer in dem nahen Dorfe Baitzen. Die Spritze des Dorfes, noch in Wilmsdorf befindlich, bekam, nachdem sie in größter Eile nach Baitzen transportirt worden, nun neue, schwere Arbeit. Der Besitzer der Mühle soll durch diesen Brand einen sehr erheblichen Verlust erleiden.

□ **Lauban**, 30. Mai. [Waisenhaus. — Vakanz der Armen- und Bau-Rathsherrn-Stelle. — Schiemang.] Aus den uns vorliegenden Nachrichten über das hiesige Waisenhaus und das mit demselben verbundene St. Elisabet-Hospital für das Jahr 1855 erfahren wir, daß die verwaltende Behörde in den letzten Jahren die weiseste Sparsamkeit hat eintreten lassen und sogar die Zahl der Waisen vermindern müssen, um bei den enormen Preisen der Lebensmittel und dem hiernach nicht auskömmlich bemessenen Haushalts-Etat das Angreifen von Kapitalien zu vermeiden. So hat die Beköstigung des Waisenhauspersonals, der Waisenkinder und Hospitaliten im J. 1855 eine Summe von 1244 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. absorvirt und die etatsmäßig ausgesetzte Summe um mehr als 300 Thlr. überschritten. Die Jahres-Einnahme des Waisenhauses hat 2473 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. und die Ausgabe 2551 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. betragen, so daß 78 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. mehr ausgegeben als eingenommen worden sind. — An außenstehenden Kapitalien besitzt das Waisenhaus ungefähr 23,000 Thlr., und da außerdem an beständigen Gefällen und an Pachtgeldern von Aeckern und Wiesen gegen 700 Thlr. alljährlich eingehen, so kann das Vermögen dieses für unsere mit Armen und Hilfsbedürftigen überfüllte Stadt äußerst wohlthätigen Instituts, ohne Anrechnung der Gebäude, auf 35,000 Thlr. bis 40,000 Thlr. geschätzt worden. Verpflegt wurden im Waisenhause 12 Knaben und 10 Mädchen, die Anstalt haben verlassen: 1 Knabe und 4 Mädchen und aufgenommen wurden 2 Knaben. Im Hospital zu St. Elisabet haben 5 männliche Individuen im Alter von 44, 64, 67 und 69 Jahren, und 10 weibliche im Alter von 27, 57, 63, 65, 71, 79, 81 und 82 Jahren Pflege gefunden; 2 Personen im Alter von 65 und 81 Jahren sind gestorben und an ihre Stelle sind wiederum 2 Personen im Alter von 73 Jahren aufgenommen worden. — Dem Rathsherrn Präger gebührt vorzugsweise Lob für seinen unermüdlichen Eifer, mit welchem er seit länger als 12 Jahren an der Spitze der Waisenhaus-Verwaltung steht. Ehrende Anerkennung ist dem Hrn. Präger bereits dadurch zu Theil geworden, daß ihm das Prädikat eines Stadtältesten verliehen und derselbe schon durch 3 Wahlakte für diese Geschäftsbranche in den Magistrat gewählt worden ist. Für den mit der Armenverwaltung betrauten Rathsherrn Schubert, welcher im Laufe des Sommers sein Amt niederzulegen beabsichtigt, ist ein Nachfolger noch nicht gewählt. Bei dem immer umfangreicher werdenden Armen-Dekanate wird es schwer halten, die geeignete Persönlichkeit ausfindig zu machen. — An Stelle des ausscheidenden Bau-Rathsherrn Groche ist, nachdem der Getreidehändler Scholz die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, der Kaufmann Meister gewählt worden und hat, wenn wir recht unterrichtet sind, die Wahl angenommen. — Auf den 5. Juni wird der Schauspiel-Direktor E. Schiemang bei seiner Durchreise nach Warmbrunn eine Vorstellung und zwar: „Jettchen am Fenster", oder: „Man soll von seinem Nächsten nur das Beste reden", und „Ein glücklicher Familienvater" hierselbst zur Aufführung bringen.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Görlitz. Unser Jahrmarkt war schwach besucht, und nur die Thierschau hat ein bedeutendes Leben in den Verkehr gebracht, namentlich ist eine Unzahl von Fremden hier zusammengeströmt. So sagt man, daß mit einem einzigen Zuge der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn allein gegen 2000 Menschen angekommen sein sollen. Viele Fremde konnten am Mittwoch in keinem Gasthof ein Unterkommen finden und waren genöthigt, in ihren Wagen Nachtquartier zu halten, wenn sie nicht irgend ein Privatlogis fanden. Bei dem gewaltigen Gedränge vor dem Schießhause fanden die Diebe eine reichliche Ernte und sie haben sie nach Kräften benutzt. Bei der am 29. Mai stattgefundenen Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände sind die beiden Hauptgewinne, zwei Wagen, an arme Dienstboten gefallen. Auch ein Zeichen der Zeit und der Wuth, Lotto zu spielen. Unter den ausgestellten 89 Pferden bei der Thierschau erregte vorzugsweise ein brauner Hengst, gradiker Gestüts, aus Sagan die Aufmerksamkeit der Kenner. Er wurde um 1000 Thlr. feilgeboten. Unter den 246 Stück Rindvieh zeichneten sich vorzugsweise zwei kolossale Ochsen vom Dominium Kuhna an der Landskrone aus, welche für 430 Thlr. verkauft wurden, ebenso die von Herrn Pachter Gießner in Kittlitz aufgestellten Kühe holländischer Race, von denen eine mit 150 Thlr. bezahlt worden sein soll. Ferner fesselten die Aufmerksamkeit die von den Dominien Kuhna, Lauske und Grödiß gestellten Schafe, wobei erstere im Bau und Stärke, letztere beiden in der Feinheit, Schönheit und Reichthum der Wolle den Vorzug hatten. Von den vielen aufgestellten Schweinen war ein aus der Gegend von Halle herbeigebrachtes, das stärkste, welches 986 Pfd. wog. Die Maschinenbauer und Handwerker von Görlitz und Umgegend hatten den Platz mit landwirthschaftlichen Geräthen ꝛc. reichlich versehen, unter denen sich die eleganten Wagen der görlitzer Wagenbauer auszeichneten. — Bei dem am Montage abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf gestellt: 236 Pferde, 696 Stück Rindvieh und 172 Scheine.

§ Bunzlau. Am Donnerstag Nachmittags Punkt 3 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser von Rußland nebst zahlreicher Begleitung auf hiesigem Bahnhofe ein. Der Empfang war ein sehr glänzender. Sobald man von dem Kirchthurm aus in der Ferne die Lokomotive aus dem Wäldchen von Kaiserswaldau hervorkommen sah, verkündeten die Glocken das Herannahen der hohen Gäste. Auf dem Perron hatten sich die Spitzen der Behörden, viele Beamte, die Geistlichkeit sowie die Lehrer und Zöglinge unserer Waisenhaus- und Seminar-Anstalt aufgestellt. Als der Zug in den Bahnhof kam, ertönte die russische Nationalhymne, vorgetragen von den Zöglingen genannter Anstalt. Der Kaiser trat aus dem Wagen auf den Perron, um sich den Gesang anzuhören. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten brauste der Zug weiter. — Am Freitag Abend zog ein sehr schweres Gewitter über die Stadt. Im sogenannten Irrgarten am Schießhause wurde eine Pappel vom Blitz zerschmettert.

† Neumarkt. Auch in unserm Kreise werden Ersatzwahlen für den Provinzial-Landtag stattfinden, da die Mandate des ersten und zweiten ritterschaftlichen Abgeordneten und des zweiten Abgeordneten-Stellvertreters abgelaufen sind. — In Poselwitz hat sich ein tollwüthiger Hund gezeigt und mehrere Hunde gebissen. Es müssen demgemäß alle Hunde in einmeiligem Umkreise des genannten Ortes sechs Wochen hindurch an der Kette gehalten werden

≏ Frankenstein. Am 24. Mai verunglückte der Hausknecht Haake beim Walzen der Chaussee nach Münsterberg. Er hatte sich vorn auf das Gestell der Walze gesetzt, war eingeschlafen und heruntergefallen. Die Walze hatte ihn in liegender Stellung gefaßt und vom Kreuz bis zum Kopf zusammengequetscht, ehe es auf sein Geschrei die anderen Arbeiter merkten. Nach einer Stunde starb er und hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern. — Am 1. Juni ist das Mineral-Bad zu Peterwitz eröffnet worden.

4 Neurode. Der Kardinal-Erbischof zu Prag, Fürst Schwarzenberg, wird nicht am 19., sondern erst am 27. Juni in Albendorf eintreffen. — Bei dem am Sonntag abgehaltenen Löffelschießen, welches der Schützen-Major, Herr Kreisrichter Schulz, alljährlich an seinem Geburtstage veranstaltet, wurde Herr Tischlermeister Meier König.

Feuilleton.

„Sebastopol. Dichtungen von Rudolph Gottschall." Die Wahl des Stoffes fast nicht minder als der Name des Dichters machen es erklärlich, wenn sich diesem kürzlich erschienenen Werke eine außergewöhnliche Theilnahme zuwendet. Schon jetzt sind in vielen Blättern, auch außerhalb Deutschlands, Besprechungen erschienen, welche nur in der Anerkennung des auch in „Sebastopol" offenbarten dichterischen Genius unseres deutschen Viktor Hugo übereinstimmen, über die Wahl und Behandlung des Stoffes jedoch sehr verschiedene Ansichten aussprechen. Es ist schon früher oft gesagt worden, daß unsere Zeit zu wenig poetisch sei, um dem Dichter einen geeigneten Stoff in einheitlichem Zusammenhange zu bieten; es ist auf den Nachtheil hingewiesen worden, in welchem sich unsere epischen Sänger gegen die der Inder, Perser, Griechen u. s. w. befinden, welche dem Volke seinen eignen Gehalt wiedergaben, welche nicht erst die Voraussetzungen einer unverständlich gewordenen Vergangenheit vermitteln und so eine die Aufmerksamkeit fesselnde Basis ihrer Dichtungen schaffen durften. Denen, welche diese Behauptung zu wiederholen nicht müde werden, entgegnen wir: werdet erst selbst Poeten, damit euch die Welt poetisch erscheine! Wer nicht den Blick der Schönheit mit sich bringt, wird stets über die Trivialität der Zeit und des Lebens zu klagen haben, und wenn er uns auf die Vergangenheit verweist, so geschieht es nur, um seiner Anklage der Gegenwart in den Augen der Menge eine Berechtigung zu verschaffen. Die Wirklichkeit, vorzüglich aber die gegenwärtige Wirklichkeit in die freie, ideale Welt der Kunst zu übersetzen, halten wir für die schönste Aufgabe des Künstlers, und von diesem Standpunkte aus begrüßen wir die Wahl des Stoffes in dem uns vorliegenden Werke mit Freuden. Denn wenn Einer unserer Dichter im Stande war, diese That der Gegenwart zu einem poetischen Gebilde zu krystallisiren, so war es Rudolph Gottschall, insbesondere auch wegen seiner Fähigkeit, dieselbe als Künstler anzuschauen und unbeirrt von dem Lärm politischer und nationaler Meinungen zu reflektiren. Dieser Anforderung hat der Dichter des „Sebastopol" vollständig genügt, Russen und Allürten, Griechen und Türken ist dieselbe poetische Gerechtigkeit zu Theil geworden, die „Tendenz" drängt sich auch hier nirgends in die Sphäre, welche durch den Kontakt mit ihr nichts gewinnen kann. Ungestört kann sich der Leser dem Genuß dieser Dichtungen hingeben, welche reich sind an Schönheit und Kraft, an meisterhafter Schilderung und gluthvoller Färbung. Für die Perle des Ganzen halten wir das Gedicht „Saint-Arnaud", doch sind der Edelsteine genug vorhanden, um die Wahl schwer zu machen; daher mag es wohl erklärlich erscheinen, wenn fast Jeder der Kritiker, die sich bisher über das Werk vernehmen ließen, einem andern Gedichte den Vorzug zuerkannte, ein Umstand, der am besten für die Vorzüge des Buches spricht. Die berauschende Kraft der Darstellung, die Pracht der Bilder, die meisterhafte Behandlung des Verses, welchem der Instinkt des Genius vielleicht noch mehr als die Berechnung der Wirkung stets die dem Inhalte angemessenste Form giebt, — diese Eigenschaften, welche Rudolph Gottschall charakterisiren, finden sich auch in „Sebastopol" wieder; sie sind so bekannt, daß ein nochmaliges Eingehen auf dieselben überflüssig erscheint. Aber je größer die Mittel sind, welche unserem Dichter zu Gebote stehen, desto höhere Anforderungen muß er selbst, muß die Kritik an ihn machen. Und unwillkürlich fast drängt sich bei der Lektüre dieses Cyklus von Dichtungen die Frage auf: weshalb werden sie uns in dieser Form, diesem lockeren Zusammenhange geboten, weshalb sind sie nicht zu einem Epos vereinigt? Denn daß es ein solches nicht ist, besagt schon der Titel, welcher daher hinreichenden Schutz gewähren würde gegen jeden Versuch, „Sebastopol" nach den Gesetzen zu beurtheilen, welche für das Epos maßgebend sind. Eines solchen Schildes hätte Rudolph Gottschall am wenigsten bedurft, wenn er sich der schwierigeren Arbeit unterzogen, wenn er seine Aufgabe vollständig gelöst und uns statt schöner Theile ein harmonisch schönes Ganze geboten hätte.

Richard Kunisch.

[Aus dem Krim-Feldzuge.] In der von Bazancourt herausgegebenen offiziellen Geschichte des Krim-Feldzuges heißt es: Der bedeutendste russische General war der Genieoffizier Tottleben, ein russischer Unterthan, aber doch deutscher Nationalität, ein Kaufmannssohn aus Mietau. Die Franzosen haben sich auch die Ehre der Ausbildung dieses Offiziers zueignen wollen. Bald sollte er Zögling der Ecole polytechnique, bald sollte er in der Ecole d'application in Metz ausgebildet sein; aber Tottleben hat nie anderswo gelernt, als in Riga. Seine glücklichste Idee war die, Mauer durch Erdwerk zu ersetzen. Die Unermüdlichkeit der Russen, bei denen der Stock die schon starren Glieder in Bewegung setzt, kam ihm dabei zu Gute. Die Franzosen sind in ihren mündlichen Erzählungen nicht minder als Herr von Bazancourt in seinem Buche unerschöpflich im Erstaunen über diese Arbeiten. Ein Gardeoffizier erzählte, daß der Name Tottleben auf die französischen Soldaten wie ein Gespenst wirkte. Sie sahen ihn stets in ihrer Phantasie neue Befestigungen erfinden und Minen unter ihren Füßen legen, und noch heute halten sie sich überzeugt, daß wenn Tottleben nicht krank gewesen, sie am 8. September nicht Sebastopol erobert, sondern in die Luft geflogen wären. — Eines seiner Hauptstratageme bestand darin, kleine Verhaue aufwerfen zu lassen, hinter denen er Schützen versteckte; griffen diese die Franzosen an, so zogen sich die Schützen sogleich zurück, belästigten aber die Sappeurs und Arbeiter, unterstützt von dem Geschütze der Wälle derart, daß diese sie bald verlassen mußten; hatten sich diese Verhaue gemehrt, so verband man sie und bildete nach und nach daraus ein Vertheidigungswerk. So kam es, daß die Befestigungen immer in zahlreichern Linien den Belagerern, anstatt diese jenen auf den Leib rückten, bis endlich Pelissier kühn angriff und den weitern Fortschritten ein Ende machte. — Diese Erdwerke waren mit unterirdischen Kammern, mit Kasernen, Kasematten und Pulvermagazinen versehen, zu denen von weit her elektrische Fäden führten, um den Feind, der dieselben in Besitz genommen hatte, in die Luft zu sprengen. Ein Zufall war es, der am 8. September die Franzosen drei solcher Drähte entdecken ließ, ohne den die Bastion Korniloff (der Malakoffthurm) unstreitig mit den ihn besetzenden Truppen in die Luft gegangen wäre. Eine Batterie von sechs Kanonen, welche unweit der Bastion war, wurde derart in die Luft gesprengt und verursachte den Franzosen großen Schaden, die auch für Malakoff zitterten. — Um nämlich einen russischen Offizier, der sich in einen letzten Halt geworfen hatte, zu vertreiben, hatte man Faschinen herum gelegt und sie angezündet. Der Offizier, die Unmöglichkeit sich zu halten einsehend, ergab sich, aber die Franzosen fürchteten nun, das Feuer könnte sich dem Pulvermagazin mittheilen, und beeilten sich es zu löschen; da sie kein Wasser hatten, wühlten sie Erde auf und schütteten sie darauf. Da entdeckten sie beim Graben einen Draht, der mit dem minirten Werke kommunizirt; sogleich gräbt man ringsum und entdeckt zwei andere Drähte. Man reißt sie ab. Am andern Tage fand man in diesen Kellern 40,000 Kilogramm Pulver.

Im Spitale zu Skutari starb unlängst Fräulein Esparbie, bekannter unter dem Namen Schwester Melanie, die 25jährige Gefährtin der ihr im Tode vorausgegangenen Schwester Rosalie, welche Paris, das so schnell vergessende, noch immer betrauert. Als im Jahre 1848 Erzbischof Affre, ein Opfer seiner Hingebung, auf der Barrikade fiel, arbeitete Schwester Melanie in der Straße de l'Epee de Bois am selben Friedenswerke, und sollte auch sie dafür durch Mörderhand fallen, aber die Kugel riß ihr nur die Haube weg, deren einen Flügel sie durchbohrt hatte. Einen Offizier der mobilen Garde, welcher sich, von den Aufrührerischen verfolgt, in das Haus geflüchtet hatte, welches die Nonne im Faubourg Saint Marceau bewohnte, nahm sie unter ihren Schutz. „Glaubt ihr", sagte sie zu den Verfolgern, welche sie zu tödten drohten, kaltblütig, indem sie die Bayonnete mit Verachtung zurückstieß, „glaubt ihr, daß ich mich fürchte? Ich fürchte nur Gott." Stets beneidete sie das Schicksal ihrer Gefährtinnen, denen es vergönnt war, die Kranken und Verwundeten im Orient zu pflegen, und als zum Ersatz der 15 auf der Bresche gefallenen Schwestern eine gleiche Zahl derselben nach der Krim gehen sollte, suchte sie diese Gunst für sich lebhaft nach, trotzdem sie voraussah, daß sie ein Opfer ihrer Hingebung werden würde. „Leb' wohl", sagte sie in Marseille lächelnd zu einem ihrer Brüder, „ich verlasse dich, um nach dem Himmel zu gehen; ich gehe über Konstantinopel dahin."

München, 24. Mai. [Der Elektromagnetismus als bewegende Kraft.] Wer vermöchte vorherzusagen, zu ahnen, welche Zukunft jener geheimnißvollen Kraft noch aufbehalten ist, welche der menschliche Geist erst seit wenigen Jahren sich dienstbar gemacht hat, welche in den Uranfängen ihrer Wirksamkeit, in den Telegraphen, schon so gewaltigen Einfluß auf unsere gesellschaftlichen Zustände geübt, die möglicher- und vielleicht wahrscheinlicherweise noch eine mächtigere Revolution in sie zu bringen, eine noch größere Rolle zu spielen berufen ist, als selbst der Dampf, der doch Jahrzehnde hindurch Alles absorbirte, was Menschenwitz ersinnen, was der Menschen Dichten und Trachten bewegen kann. Entgegengesetzt den Bestrebungen bei der Dienstbarmachung und Ausbeutung der früheren Kräfte, welche man möglichst zu steigern bemüht sein mußte, handelt es sich bei dem Elektromagnetismus darum, den übergewaltigen Strom zu dämmen und zu regeln, und Der wird die Aufgabe am vollkommensten lösen, der es vermögen wird, den Riesen in die stärksten Fesseln zu schlagen. Wie reizend das Problem, wie lohnend die Lösung auch sei und wie auch die allgemeinen Intentionen unserer Zeit auf Entdeckungen in den Gebieten der Mechanik und der Chemie gerichtet sind, so ist es doch bis heute noch nirgends gelungen, die Kräfte der galvanischen Batterien zu wirklich treibenden, zu unselbstständig dienenden zu machen, indem sie nur als bewegende thätig wären. Die Erfindungen Bonelle's und der Webstuhl von Hipp aus Eßlingen scheinen ihren Zweck nur unvollkommen zu erfüllen, beruhen jedenfalls auf andern Prinzipien und verfolgen ein anderes Ziel als das angedeutete. Der Civilingenieur Wilhelm Lipp von hier, bekannt durch seine wissenschaftlichen Forschungen und durch seine interessanten mechanischen Arbeiten, unter denen das vor einiger Zeit ausgestellte Tellurium und Lunarium in ganz Deutschland gerechtes Aufsehen erregte, glaubt nunmehr das Räthsel gelöst und den Elektromagnetismus als treibende Kraft zu jeder Art von Maschinen sich dienstbar gemacht zu haben. Nach mehrjährigem Studium und nach zahllosen Versuchen ist es ihm gelungen, eine Vorrichtung herzustellen, die, wenn auch in ihrer Theorie noch etwas kombinirt und verwickelt, in ihrer Konstruktion doch einfach und völlig zweckentsprechend ist. Die aufgestellte Maschine, von etwa einer Pferdekraft, beansprucht nicht mehr Raum als etwa sechs Kubikfuß und für die Arbeit von 12 Stunden nicht mehr Kostenaufwand als 9—11 Sgr. Die gleichfalls sehr kleine, von Herrn Lipp verbesserte Batterie leistet Außerordentliches. Schon die oberflächlichste Prüfung läßt die praktische Wichtigkeit der neuen Erfindung erkennen: die Leichtigkeit und Sicherheit, mit welcher die Maschine arbeitet, die Regelmäßigkeit ihres Ganges, die Abwendung jeder Art von Gefahr, die Ersparniß an Raum bei ihrer Aufstellung, an Kosten bei ihrem Betrieb, die Bequemlichkeit bei ihrem Gebrauch, da sie ohne Gefahr noch Belästigung in jedem Zimmer benutzt werden kann, die Ausdehnung, deren sie fähig ist, da sich solche Maschinen bei entsprechender Verstärkung der Batterie wahrscheinlich auf jede beliebige Zahl von Pferdekräften herstellen lassen, dies Alles sichert dem genialen und rastlosen Erfinder den günstigen Erfolg. Wäre die neue Maschine vor einer der seitherigen großen Ausstellungen zur Vollendung gekommen, sie hätte dort selbst sich den Weg zur Anerkennung gebahnt; jetzt erscheint es als Pflicht der Presse, ihrer zu erwähnen, da der bescheidene und aller Selbstanpreisung fremde Herr Lipp es zu verschmähen scheint, sein Werk, das in engern Kreisen schon Aufsehen genug erregt, in die große Welt einzuführen. (D. A. Z.)

[Eisenbahn-Unglück ohne Eisenbahn.] Man kann ganz gut zu Hause sein und doch Arme und Beine brechen in Folge eines kühnen Sprunges vom Eisenbahnwaggon. So räthselhaft dies klingt, ist es in Preßburg im „grünen Baum" doch passirt. Ein Eisenbahnpassagier auf der Route von Pesth nach Wien fuhr nämlich kurz nach dem bekannten Unglück zwischen Szobb und Nana an den traurigen Spuren desselben vorüber und entsetzte sich an denselben der Art, daß er des schauerlichen Bildes nicht los werden konnte; seine Phantasie trug ihm die Farben auf der Weiterreise so grell auf, daß er endlich auf dem Bahnhofe zu Preßburg ausstieg, um die Fahrt nach Wien bei ruhigerer Stimmung fortzusetzen. Er nahm, wie die „Preßb. Ztg." meldet, im Hotel „Zum grünen Baum" sein Absteigequartier und wollte da den Gemüthssturm austoben lassen; der war aber so arg und hartnäckig, daß er ihn bis in den Schlaf verfolgte. Er setzt da im Traum die unterbrochene Fahrt fort und das Bild des Unfalls jagt vor ihm her; plötzlich geräth der Wagen, in den er eingestiegen, aus dem Geleise, und neigt sich eben zum Sturze über einen thurmhohen Damm; der Passagier jedoch hat im Nu die Wagenthüre geöffnet, macht einen kühnen Sprung auf den Damm, übernimmt sich dabei aber der Art, daß er — aus dem Bette stürzt und sich das Schlüsselbein bricht. Dieser Eisenbahn-Unfall sucht wohl seines Gleichen in den bisherigen Unglücks-Registern.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 253 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. Juni 1856.

Aus Kehlheim berichtet man der „Bairischen Landbötin", daß König Ludwig dieser Tage von einem großen Unglück bedroht worden sei. Bei der Besichtigung der Arbeiten an der Befreiungshalle bestieg Se. Majestät die Gerüste, und obwohl dieselben vorher genau untersucht worden waren, ließ ein Zufall doch ein Brett, auf das der König eben treten wollte, ausgleiten, wodurch sich eine Tiefe von 60 Fuß öffnete. Seine Begleiter hielten ihn glücklicherweise noch rechtzeitig zurück.

Lola Montez hat in Melbourne (Australien) wieder einen tüchtigen Skandal erregt. Sie ging, wie englische Blätter melden, auf den Redakteur der „Ballarat Times", der ihren Charakter angegriffen hatte, mit der Peitsche los, dieser gab mit Zinsen heim. In der nächsten Theater-Vorstellung erklärte sie unter dem Beifallsbrüllen des Publikums, sie habe den Herrn Seekamp (oben genannten Redakteur) auf Pistolen gefordert, die Memme sei aber zu feig gewesen.

[Gift im Zucker.] Die Frage wegen des „Gifts im Zucker" scheint eine ernstliche Wendung zu nehmen. Der Prof. Dr. Runge in Oranienburg hatte bekanntlich das Schädliche des mit Ultramarin blau gefärbten Zuckers in berliner Zeitungen besprochen und war darüber von dem vereidigten Chemiker Reich in Stettin, in seiner Ansicht durch den dortigen Dr. Mayer unterstützt, auf unzarte Weise abgewiesen worden. Der berliner Chemiker Herr Winkler gab dem Herrn Professor Runge Recht und tadelte namentlich, daß Dr. Reich statt eines Hundes einen Menschen zu seinen Experimenten herbeigezogen hatte. Herr Runge erklärt, Dr. Reich mache sich zum Mitschuldigen der Zuckerfärber und beantragt öffentlich seine Bestrafung nach § 304; denn der Ultramarin werde aus Thonerde, Natron, Schwefel und Schwefel-Arsenik bereitet; möglich, daß der Arsenik verflüchtigt, aber er kann auch zurückbleiben. Die Zumischung zum Zucker, ob giftig oder nicht, ist jedenfalls, sagt Dr. Runge, eine Gesetzübertretung und Sudelei. Herr Professor Lindes läßt sich hingegen vernehmen, daß Ultramarin kein Gift sei, auch sei das Quantum jedes anderen Blau zu sehr getheilt, als daß es schädlich im Zucker wirken könne. Die Besorgniß sei demnach unbegründet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 30. Mai. [Schwurgerichts-Verhandlung über die Militär-Angeklagten.] Heute erschien vor den Schranken der Buchhalter Weithe mit 11 Genossen, theils wegen Urkundenfälschung, theils wegen wissentlichen Gebrauchs falscher Urkunden und Bestechung angeklagt. Da der Prozeß voraussichtlich mehrere Tage beanspruchen wird, so wurden bei der Bildung des Schwurgerichts zwei Ersatzgeschworene ausgelost. Der Präsident des Gerichtshofes, Hr. Kreis-Gerichts-Direktor Wachler, hatte auch die für eine längere Sitzung nöthigen Dispositionen treffen lassen. Am Tische der Staatsanwaltschaft war Hr. Staats-Anwalt Schröter; als Vertheidiger fungirten die Herren Rechts-Anwalt König, Ref. Müller und Dr. Heimann. Nachdem der Präsident die Identität und persönlichen Verhältnisse der Angeklagten festgestellt, wurde die Anklageschrift verlesen, welche den Thatbestand im Wesentlichen folgendermaßen zusammenfaßt.

Im Juli 1854 wurde bei dem Departements-Ersatz-Geschäft im Kreise Bunzlau der Bauersohn Gottlieb Fischer aus Alt-Jäschwitz von der Kreis-Ersatz-Kommission zur Vorstellung gebracht, obwohl derselbe nach einem von ihm beigebrachten Gestellungs-Atteste vom 24. August 1853 schon in Breslau wegen dokumentirter Brustkrankheit, von der hiesigen Ersatz-Kommission zur Armee-Reserve bestätigt, ausgemustert war. Veranlassung dieser nochmaligen Vorstellung war, daß das von ihm beigebrachte Attest nur ein Duplikat war und es auffallend erschien, daß sich Fischer nach Breslau zur Musterung begeben habe. In Folge der Anzeige dieses Vorfalls wurde bei der Kreis-Ersatz-Kommission des breslauer Landkreises, in welchem Fischer angeblich im Jahre 1853 sich gestellt hatte, eine Revision der betreffenden Listen vorgenommen, wobei es sich ergab, daß der Fischer nur in der General-Aushebungsliste pro 1853 und zwar nachgetragen stand, dagegen sowohl in der jener Liste zu Grunde liegenden Spezial-Ortschaftsliste von Neudorf-Kommende, und in der vom untersuchenden Arzte geführten sogenannten Doktor-Liste der Departements-Ersatz-Kommission nicht eingetragen war. Das von Fischer beigebrachte Duplikat des Gestellungs-Scheins war von der Hand des damaligen Bezirks-Feldwebels im 1. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, Knappe, geschrieben, welcher als Privatschreiber des damaligen Grafen v. Königsdorf die erwähnten Listen bei dem Ersatz-Geschäft des Landkreises Breslau geführt hatte. Es stellte sich nun in Folge der von der Militär-Behörde veranlaßten weiteren Ermittelungen sehr bald der dringende Verdacht heraus, daß Knappe in betrüglicher Weise den Gottlieb Fischer durch falsche Eintragung in der Aushebungsliste und Beschaffung jenes Gestellungs-Attestes vom königl. Militärdienste befreit hatte. K. wurde zur kriegsrechtlichen Untersuchung gezogen, und die von ihm abgelegten umfassenden Geständnisse bestätigten nicht nur den Verdacht hinsichtlich des Fischerschen Falles, sondern ergaben auch, daß er theils allein, theils in Gemeinschaft mit Anderen eine Menge Personen bei dem Ersatz-Geschäft des breslauer Land- und Stadtkreises gegen Belohnung vom Militärdienst befreit hatte. Demnächst wurde am hiesigen Orte unter dem Vorsitz des Oberst-Lieut. v. Toll eine besondere Kommission eingesetzt, welche eine Nachrevision derjenigen Heerespflichtigen veranlaßte, welche am hiesigen Orte in den Jahren, als Knappe bei dem Ersatz-Geschäft thätig gewesen war, sich gestellt hatten, und zum Dienst in der Armee nicht eingezogen worden waren. Sehr bald wurde eine Menge solcher Personen ermittelt, welche im Besitze von Duplikat-Gestellungs-Attesten sich befanden, in der That aber vor der hiesigen Ersatz-Kommission sich nicht gestellt, sondern Atteste theils durch einen im Februar 1853 verstorbenen Beamten des hiesigen Polizei-Präsidii, theils durch Knappe oder die Mitwirkung Beider gegen Belohnung in Geld erhalten hatten. Außerdem ergab sich aus den Geständnissen des Knappe, daß der Magistrats-Buchhalter Weithe, früher Feldwebel bei dem breslauer Landwehr-Bataillon und bei der Kreis-Ersatz-Kommission beschäftigt, als Vermittler an dem Verfahren des Knappe theilgenommen hatte. Der Letztere ist nach Abschluß der kriegsrechtlichen Untersuchung durch das mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Juni 1855 bestätigte Erkenntniß wegen fortgesetzt verübter Urkundenfälschung und fortgesetzt verübter Fälschung öffentlicher Register ordentlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Angeklagt sind nun diejenigen Civil-Personen, welche entweder an dem Verbrechen des K. theilgenommen, oder durch Bestechung, oder durch den wissentlichen Gebrauch der erhaltenen falschen Gestellungs-Atteste gegen die Strafgesetze verstoßen haben.

Nachdem die Anklageschrift zum Verständniß der Sache eine kurze Darstellung gegeben von dem Ersatz-Geschäft im hiesigen Land- und Stadtkreise, und auf welche Weise es Knappe möglich wurde, unrichtige Angaben in die Listen zu bringen und die Ausfertigung der falschen Duplikats-Gestellungs-Atteste zu bewirken, geht sie zu den einzelnen Anklagefällen über. Nach der allgemeinen Ausführung derselben werden beschuldigt:

1) Der Magistrats-Kassen-Buchhalter Samuel Gustav Weithe zu Breslau, nachdem er dem zum hiesigen Ersatz-Geschäft kommandirten Landwehr-Feldwebel Knappe im Jahre 1848 Rath und Anleitung ertheilt, auf welche Weise er durch unrichtige Eintragung und Fälschung der Aushebungslisten Militärpflichtige vom Dienst befreien könne, und indem er wußte, daß dieser und der verstorbene Polizei-Sekretär Hofrath Wernhardt, welcher bei dem hiesigen Ersatz-Geschäft fungirte, auf Grund vorangegangener Uebereinkunft stets bereit waren, in eigennütziger Absicht die Aushebungslisten durch unrichtige Eintragungen zum Zweck der Befreiung Heerespflichtiger vom Dienste, gegen Belohnung zu verfälschen, folgende im dienstpflichtigen Alter befindliche Personen: den Handlungsdiener Louis Wielisch, den Maurermeister Herrmann Runschke, den Handlungsdiener Paul Ritschke, den Buchh. Heinrich Jacob, den Handlungsdiener Alexander Riebeth, den Kaufmann Eugen Herrmann, den Fleischermeister Robert Künzel in den Jahren 1849 bis 1. Juli 1851 dem Wernhardt und Knappe zum Zweck der Befreiung vom Militärdienste zugeführt, die Personalien derselben behufs falscher Eintragung in die Gestellungslisten den Ersteren mitgetheilt, die gezahlten Belohnungen, von denen er selbst einen Theil erhielt, dem Wernhardt und Knappe überbracht, in mehreren Fällen die von diesen erhaltenen und wie er wußte, auf Grund der verfälschten Aushebungslisten ertheilten Gestellungs-Scheine den Betheiligten zugestellt, und hiernach, da Wernhardt und Knappe hinsichtlich der genannten Personen die öffentlichen Aushebungslisten des hiesigen Land- und Stadtkreises in eigennütziger Absicht verfälscht hätten, der Theilnahme daran sich dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er einerseits dem Knappe hierzu Rath und Anleitung gegeben, andererseits beiden in Handlungen, welche die That vorbereiteten, erleichterten und vollendeten, wissentlich Hilfe, ohne welche das Verbrechen nicht hätte begangen werden können, geleistet zu haben;

b. wissend, daß der bei dem hiesigen Landrath als Privatschreiber beschäftigte Landwehr-Feldwebel Knappe bereit war, gegen Belohnung unrichtige Eintragungen in die ihm zugänglichen Gestellungslisten des hiesigen Landkreises vorzunehmen, dadurch, daß er im Jahre 1853 den Handlungsdiener Traugott Pohl unter Mittheilung der Personalien dem Knappe als eine Person zuführte, welche vom Militärdienst befreit sein wollte, daß er ferner zwei Friedrichsd'or von Pohl einfordern ließ, einen für sich behielt, den andern dem Knappe zustellte, in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, bewirkt zu haben, daß durch Vermittelung des Knappe in den öffentlichen Aushebungslisten des Landkreises vom Jahre 1852 und 1853, so wie in dem von dem hiesigen Landraths-Amte beglaubigten Duplikat-Gestellungs-Attest vom 14. Juli 1853 öffentlich beurkundet wurde:

Traugott Pohl sei im Jahre 1852 und 1853 von der Ersatz-Kommission des Landkreises gemustert und als zu schwach der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden,

obwohl beides nicht geschehen war;

c. wissend, daß der bei der hiesigen Ersatz-Kommission amtlich beschäftigte Polizei-Sekretär Hofrath Wernhardt und der Landwehr-Feldwebel Knappe bereit waren, gegen Belohnung unrichtige Eintragungen in die ihnen zugänglichen Gestellungslisten des hiesigen Stadtkreises vorzunehmen, dadurch, daß er im Jahre 1852 dem Wernhardt mittheilte: der Handlungsdiener Alexander Hetzold wolle definitiv vom Militärdienst befreit sein, daß er ferner die Personalien des Hetzold dem Knappe behufs Eintragung in die Gestellungslisten des Landkreises mittheilte und im Auftrage des Vaters des Alexander Hetzold, Kaufmann Hetzold, eine Belohnung in Geld von mehr als 40 Thlr. dem Wernhardt und Knappe überbrachte, auch selbst eine Belohnung in Geld für seine Vermittelung empfing, in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, bewirkt zu haben, daß in der öffentlichen Aushebungs-Liste des hiesigen Landkreises von 1852, so wie in dem, von dem hiesigen Landraths-Amte beglaubigten Duplikat-Gestellungs-Atteste vom 14. Dezember 1852 öffentlich beurkundet wurde:

Alexander Hetzold sei im Jahre 1852 mit der Gemeinde Neudorf von der Ersatz-Kommission des Landkreises gemustert und wegen sehr schwacher und deformer Brust der Armee-Reserve überwiesen worden,

während beides nicht der Fall war.

2) Der Handlungsdiener Theodor Alexander Wagner zu Breslau, im Juli oder August 1851 in der Absicht, sich Gewinn und dem Staate einen Nachtheil zuzufügen, dadurch, daß er den bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission beschäftigten Feldwebel Knappe durch eine Belohnung von zwei Friedrichsd'or bestimmte, ihn fälschlich in die Liste der im Jahre 1851 von jener Behörde gemusterten, mit der Entscheidung, daß er als zu schwach der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden, einzutragen, und ihn am 18. August 1851 die Ausfertigung eines von der Kreis-Ersatz-Kommission und dem Polizei-Präsidium öffentlich beglaubigten Attestes über diese nicht erfolgte Gestellung und Entscheidung zu vermittelen, obwohl er damals schon zum Militärdienste geeignet war, bewirkt zu haben, daß eine für sein Militärverhältniß erhebliche Thatsache in die Aushebungsliste des Stadtkreises Breslau Nr. 1 pro 1851 und in das Duplikat-Gestellungs-Attest vom 18. August 1851 als geschehen öffentlich bekundet wurde, während sie nicht geschehen war.

3) Der Kaufmann Ernst Bauer zu Breslau; a. im Juli 1851 in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen und dem Staate einen Nachtheil zuzufügen, dadurch, daß er den bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission beschäftigten Feldwebel Knappe durch eine Belohnung von zwei Friedrichsd'or bestimmte, ihn fälschlich in die Liste der im Jahre 1851 von dieser Behörde Gemusterten mit der Entscheidung, daß er als zu schwach der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden sei, einzutragen und ihm die Ausfertigung eines von dem hiesigen Polizei-Präsidium öffentlich beglaubigten Attestes über diese nicht erfolgte Gestellung und Entscheidung zu vermitteln, bewirkt zu haben, daß eine für seine Militärverhältnisse erhebliche Thatsache in der Aushebungsliste des Stadtkreises Breslau Nr. 1 pro 1851 und dem Duplikat-Gestellungs-Attest vom 21. Juli 1851 als geschehen öffentlich beurkundet wurde, während sie nicht geschehen war; b. im Jahre 1855 zu zwei verschiedenenmalen von dem Duplikat-Gestellungs-Atteste vom 21. Juli 1851, wissend, daß durch dasselbe die für sein Militärverhältniß erhebliche Thatsache, daß er als zu schwach der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden, öffentlich beurkundet wurde, während sie nicht geschehen war, zum Nachtheil des Staates dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er dieses Attest dem hiesigen Polizei-Präsidium zur Erlangung eines Reisepasses in das Ausland und im Januar 1855 zu seiner Legitimation bei der hier eingesetzten Kommission zur Nachrevision der Heerespflichtigen dem Oberst-Lieutenant v. Toll vorzeigte.

4) Der Handschuh-Fabrikant Wilhelm Alexander Gerke zu Breslau, von einem ihm ertheilten, durch das hiesige Polizei-Präsidium beglaubigten Duplikat-Gestellungs-Attest vom 23. August 1851, worin diese Behörde öffentlich bekundete, daß Gerke in den Jahren 1850 und 1851 sich vor der Ersatz-Kommission des hiesigen Stadtkreises zur Musterung gestellt, 1851 als zu schwach zur allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden und diese Entscheidung von der Departements-Ersatz-Kommission bestätigt worden, während dies nicht geschehen war, wissend, daß diese öffentlich als geschehen beurkundeten Thatsachen und Erklärungen gar nicht geschehen, beziehungsweise abgegeben worden, zum Nachtheil des Staates dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er nach dem August 1851 bei dem hiesigen Polizei-Präsidium zur Erlangung eines Auslands-Passes und beim hiesigen Magistrat zur Erlangung des Bürgerrechts zu seiner Legitimation über Erledigung seiner Militärpflicht vorzeigte.

5) Der Bauergutsbesitzer Johann Gottlieb Fischer zu Alt-Jäschwitz bei Bunzlau, im Jahre 1853 in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, dadurch, daß er den bei der hiesigen Ersatz-Kommission beschäftigten Feldwebel Knappe durch eine Belohnung von 5 Thlrn. bestimmte, ihn fälschlich in der Liste der im Jahre 1853 von jener Behörde in der Gemeinde Neudorf-Kommende Gemusterten mit der Entscheidung, daß er wegen dokumentirter Brustkrankheit zur Armee-Reserve überwiesen worden, einzutragen, und ihm die Ausfertigung eines von dem hiesigen Landrats-Amte öffentlich beglaubigten Attestes über diese nicht erfolgte Gestellung und Entscheidung zu vermitteln, bewirkt zu haben, daß eine für seine Militärverhältnisse erhebliche Thatsache in der Aushebungsliste des Landkreises Breslau Nr. 1 pro 1853 und dem Duplikat-Gestellungs-Atteste vom 24. Agust 1853 als geschehen öffentlich beurkundet wurde, während sie nicht geschehen war.

6) Der Fleischermeister Robert Künzel zu Breslau, im März 1855 von dem ihm ertheilten, durch das hiesige königliche Landrathsamt beglaubigten Duplicat-Gestellungs-Atteste vom 19. Juni 1851, worin diese Behörde öffentlich beurkundete, daß Robert Künzel sich im Jahre 1851 im Landkreise Breslau mit der Gemeinde Kattern vor der Ersatz-Kommission gestellt und wegen Leistenbruchs rechts, zur Armee-Reserve ausgemustert worden, wissend, daß die vorstehend als geschehen öffentlich beurkundete für sein Militärverhältniß erhebliche Thatsache gar nicht geschehen war, zum Nachtheile des Staates dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er bei einer Nachrevision der Militärpflichtigen, dem Polizei-Kommissarius Liersch dieses Attest zum Ausweise über die Erledigung seiner Militärpflicht vorzeigte.

7) Der Kaufmann Eugen Eduard Emil Herrmann zu Breslau, den im Jahre 1851 bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission beschäftigten Feldwebel Knappe durch Gewährung eines Geschenkes von 2½ Friedrichsd'or, von denen er demselben vor dem 1. Juli 1851 zwei Friedrichsd'or zugestellt und im Oktober 1851 einen halben Friedrichsd'or zugesendet, zur Befreiung vom Militärdienst als eine Handlung, welche eine Verletzung der amtlichen Pflicht desselben enthielt, bestimmt zu haben.

8) Der Handlungsdiener Heinrich Gustav Laube zu Breslau, im Jahre 1852 den bei der hiesigen Ersatz-Kommission amtlich beschäftigten Feldwebel Knappe durch Gewährung eines Geschenkes von etwa drei Kisten Cigarren, im Werthe von 8 Thaler, zur Befreiung vom Militärdienst als einer Handlung, welche eine Verletzung der amtlichen Pflicht desselben enthielt, bestimmt zu haben.

9) Der Handlungsdiener Friedrich Wilhelm Traugott Pohl zu Breslau, nach dem 1. Juli 1851 und im Herbste 1853 durch Gewährung von 4 und beziehungsweise 2 Friedrichsd'or, welche er dem Buchhalter Weithe zur weiteren Beförderung an Beamte der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission zustellen ließ, den bei dieser Behörde amtlich beschäftigten Feldwebel Knappe zur Befreiung vom Militärdienst, als einer Handlung, welche eine Verletzung seiner amtlichen Pflicht enthielt, bestimmt zu haben.

10) Der Handlungsdiener Wolf Guttmann zu Kempen, im Jahre 1852 den bei der hiesigen Ersatz-Kommission amtlich beschäftigten Feldwebel Knappe durch Gewährung eines Geschenkes von 20 Thlr. zu seiner Befreiung vom Militärdienst, als eine Handlung, welche eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthielt, bestimmt zu haben.

11) Der Kaufmann August Otto Hetzold zu Breslau im Jahr 1852 dem Buchhalter Weithe 6 Friedrichsdor mit dem Auftrage, solche bei dem hiesigen Ersatz-Geschäft amtlich beschäftigten Personen zuzustellen, übergeben und durch Gewährung dieses Geschenkes den Hofrath Wernhardt sowohl als den Bezirks-Feldwebel Knappe zur Befreiung des Handlungsdiener Alexander Hetzold vom Militär-Dienste als einer Handlung, welche eine Verletzung der amtlichen Pflichten derselben enthielt, bestimmt zu haben.

12) Der Kammmacher Sebastian Hautz zu Breslau im Jahre 1852, den amtlich bei der Kreis-Ersatz-Kommission beschäftigten Landwehr-Feldwebel Knappe durch Gewährung eines Geschenkes von 10 Thlrn. zur Befreiung des Gust. Hautz vom Militärdienst, als einer Handlung, welche eine Verletzung der amtlichen Pflicht desselben enthielt, bestimmt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Breslau, 2. Juni. An heutiger Börse ward ein Schreiben des hiesigen königl. Bank-Direktoriums vom 31. Mai d. J. von Seiten der Handelskammer ausgehängt, das wie folgt lautet:

Zur Erleichterung des Geldverkehrs ist von der preußischen Bank beschlossen worden, vom 1. Juni d. J. an, für den Betrag derjenigen diskontirten Wechsel, welche noch 30 Tage laufen oder von welchen, wenn sie früher verfallen, der Diskonto für 30 Tage an die Bank vergütigt wird, statt der Baarzahlung, auf Verlangen Anweisungen auf andere Bankplätze provisionsfrei auszustellen.

Die Handelskammer ersuchen wir ergebenst, den hiesigen Handelsstand von dieser Erleichterung gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Breslau, 2. Juni. [Handelskammer.] In der am 30. Mai stattgefundenen Sitzung wurde über folgende Gegenstände verhandelt:

Die Handelskammer wird von der königl. Regierung aufgefordert, sich über ein derselben zugegangenes Projekt zur Errichtung einer Privatbank für Schlesien am hiesigen Orte zu äußern. Die Bank soll mit eimem Stammkapital von drei Millionen Thaler gegründet werden und den Zweck haben: Handel, Industrie und Landwirthschaft durch Beschaffung von Geldmitteln zu beleben. Die Bewilligung der Ausgabe von Noten beanspruchen die Unternehmer nicht. Nach gepflogener Berathung wird beschlossen, sich über dieses Vorhaben beifällig auszusprechen und dabei besonders hervorzuheben, daß die Bodenbeschaffenheit Schlesiens, sein Reichthum an Kohlen und Mineralien, sowie seine dichte, arbeitsame und genügsame Bevölkerung es zum höchsten Aufschwunge seiner Landwirthschaft sowohl, wie seiner Industrie befähige, daß, wenn die Fortschritte in beiden Richtungen hinter den Ansprüchen der Zeit zurückblieben, dies hauptsächlich dem Mangel an genügenden Geldmitteln zuzuschreiben sei; daß, während der Handel in der preußischen, wie in der städtischen Bank, wenn auch keine ausreichende, doch große Unterstützung finde, und bei der Erweiterung des erstgenannten Instituts Aussichten auf vollständigere Befriedigung seines Geldbedarfs habe, Industrie, und ganz besonders Landwirthschaft hilflos dastehen. Ferner, daß eine Bank, welche auf Noten-Emission verzichte, nicht nöthig habe, ihre Gelder in gleichem Maße wie Notenbanken flüssig zu halten, sondern selbe auf längere Zeit auszuleihen vermöge, und deshalb besonders geeignet erscheine, der Industrie und der Landwirthschaft Unterstützung zu bringen.

Die königl. Regierung macht Mittheilung eines abweisenden Bescheides, welchen dieselbe an einen hiesigen Kaufmann auf seine Beschwerde gegen die Handelskammer erlassen hat. In Betreff der von der königl. Regierung gleichzeitig gestellten Anforderungen, die Verhältnisse der Börsen-Versammlungen und der Börsen-Kommission anlangend, wird ein Antwortschreiben beschlossen.

Ferner kommt ein Schreiben der königl. Regierung, betreffend die Cirkulationsverhältnisse fremder Werthzeichen, zum Vortrag, und einigt man sich nach vorangegangener ausführlicher Debatte über die darzulegenden Ansichten hierüber.

Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor theilt mit, von dem Herrn Finanzminister ermächtigt zu sein, den steuerfreien Eingang von rohem Talg für Seifen- und Lichte-Fabrikanten in Breslau versuchsweise zu gestatten, und bemerkt, daß das hiesige Haupt-Steuer-Amt mit der erforderlichen Anweisung versehen sei, und diejenigen Fabrikanten, welche diese Begünstigung in Anspruch nehmen wollen, mit den näheren Bedingungen bekannt machen werde.

Nachdem der Wollmäkler Hr. Bessalié Wollheim mit Tode abgegangen ist, wird beschlossen, nicht nur zur Wiederbesetzung dieser frei gewordenen Stelle zu schreiten, sondern, in Anbetracht der Ausdehnung, welche das Wollgeschäft erfahren habe, der königl. Regierung auch einen zweiten Kandidaten zur Anstellung als Wollmäkler vorzuschlagen. Die Wahl fällt auf die Herren Alexander Wollheim und J. Hancke.

Nachdem über einige innere Verhältnisse der Kammer Beschluß gefaßt worden, wird vorgelegt und zur Cirkulation unter den Mitgliedern bestimmt: der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Lennep.

Aachen, 29. Mai. Die hiesige königl. Regierung erläßt folgende Warnung: Unter der Ueberschrift Mines d'Aix la Chapelle, aachener Steinkohlen-, Zink-, Blei-, Kupfer-, Eisenerz- und Eisenkies-Bergwerke, sieben Konzessionen von 4200 Hektaren in sich begreifend, hat sich seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern eine zu Paris entstandene Gesellschaft, angekündigt und zur Aktienzeichnung eingeladen. Inhalt und Form dieser Ankündigung veranlassen uns, das Publikum vor den empfehlenden Einladungen dieser Gesellschaft zu Aktienzeichnungen wohlmeinend zu warnen. Der Gesellschaft der Mines d'Aix la Chapelle sind die Rechte einer Aktien-Gesellschaft, wie solche sich in den öffentlichen Blättern bezeichnet, von der preußischen Regierung nicht verliehen, wenngleich die Gruben auf preußischem Gebiete liegen. Der Mehrzahl der betreffenden Bergwerke kann nach den amtlichen Ermittelungen ein besonderer Werth nicht beigelegt werden, und eben so wenig stellen die bisherigen Aufschlüsse die Hoffnung auf einen lohnenden Betrieb in Aussicht.

Berlin, 31. Mai. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Circular-Erlaß des Ministers für Handel ꝛc. an sämmtliche Handelskammern und Vorstände der Kaufmannschaften, vom 27. d. M.:

„Bei der gegenwärtig im Werke begriffenen Revision der gesetzlichen Vorschriften über die Mäkler ist vornämlich die Entscheidung der Frage von Wichtigkeit, ob die Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften, bei welchen beide Parteien Kaufleute sind, andern Personen, als den obrigkeitlich angestellten und vereideten Mäklern auch ferner bei Strafe untersagt und demgemäß das jetzt bestehende Exklusivum der letzteren beibehalten werden soll, oder ob man sich darauf beschränken will, den angestellten Mäklern, neben der Befugniß zur Unterhandlung und Vermittelung solcher Geschäfte, nur gewisse Vorrechte, etwa die Begünstigung, daß der den Parteien zugestellte Auszug aus dem Journal des Mäklers bei vorschriftsmäßiger Buchung des Geschäfts die Stelle des schriftlichen Vertrages vertritt, die Beweiskraft der Bücher, das Recht der Feststellung des Börsencourses, und resp. die Ertheilung glaubwürdiger Atteste über den Stand des letztern, die Abhaltung von Auktionen ꝛc. ausschließlich vorzubehalten, im Uebrigen aber auch andere Personen zur Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften zwischen Kaufleuten zuzulassen. Entscheidet man sich für die zweite Alternative, dann wird weiter zu erörtern sein, in welcher Art die Bestimmung des § 49 der Gewerbe-Ordnung, wonach diejenigen, welche aus der Vermittelung von Ge-

schäften oder der Uebernahme von Aufträgen ein Gewerbe machen, einer polizeilichen Konzession bedürfen, auch auf den Börsen-Verkehr in Anwendung zu bringen sei, welche besonderen Rechte und Pflichten event. den concessionirten Agenten oder Kommissionären beizulegen, und in welcher Weise dem Verkehre nicht konzessionirter Agenten an der Börse wirksam zu begegnen sein möchte. Es werden ferner die den vereideten Mäklern zu gewährenden Vorrechte genau präcisirt, und ihr Verhältniß, gegenüber den konzessionirten Agenten klar gestellt werden müssen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die vereideten Mäkler in dem ihnen nach der gegenwärtigen Gesetzgebung zustehenden Exklusivrechte schwer zu schützen sind, daß dasselbe thatsächlich, ohne daß zu seinen Gunsten wirksam eingeschritten werden könnte, an manchen Orten seinen Werth und seine Bedeutung verloren hat. Es scheint sich deshalb und im Interesse der Erleichterung des Verkehrs zu empfehlen, jenes Prinzip aufzugeben, und die Stellung der Mäkler in dem angedeuteten Sinne zu verändern, wobei es vorbehalten bleiben würde, auf Grund der Vorschrift im § 53 der Gewerbe-Ordnung die den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechenden Bestimmungen im administrativen Wege zu erlassen. — Bevor indeß in dieser Richtung im legislativen Wege vorgegangen wird, veranlasse ich die Handelskammer, die berührte Frage einer sorgfältigen Erwägung zu unterwerfen und mir das Ergebniß anzuzeigen. Der zu erstattende Bericht ist durch die k. Regierung zu befördern."

Berlin, 31. Mai. Es war heute ein Ultimo, wie wir uns eines solchen seit undenklich langer Zeit nicht erinnern. Mitten unter den Regulirungen, und während diese in glattester und leichtester Form verliefen, nahmen die Course einen so rapiden Aufschwung und bewegte sich das neue selbstständige Geschäft in so großen Dimensionen, daß unzweifelhaft von der nächsten Zeit große Veränderungen zu erwarten sind. Wir werden uns aller weiteren Erläuterungen enthalten dürfen, wenn wir die einfachen Thatsachen registriren, daß die darmst. Aktien sofort 2 pCt. über ihren gestrigen Schlußcours eröffneten, wozu aber nur große Kleinigkeiten gehandelt wurden, daß sie dann in schneller Folge bis 161 in die Höhe gingen, und nur ganz gegen den Schluß hin, als dieser hohe Cours zahlreiche Gewinn-Realisirungen hervorrief, wieder etwas niedriger schlossen. In gleichen Richtungen bewegte sich das Steigen der Disc.-Comm.-Anth., die im Laufe des Geschäfts bis 132¾ stiegen und dazu fest schlossen. Auch dessauer C.-B.-A. hoben sich um mehr als 1 pCt. über ihren gestrigen Cours, und es gesellten sich ihnen auch heute die thüringer A.-A. in analoger Steigerung an. Es waren dabei, wie schon gesagt, die Umsätze in diesen Papieren so colossaler Art, daß heute mehr darin umging, als sonst oft im Laufe einer Woche. Von den alten Bank-Aktien zogen weimar'sche heute wieder von neuem an und stiegen am Schluß bis 135. Die Eisenbahn-Aktien traten heute im Vergleich hierzu vollständig in den Hintergrund, und nur die Berbacher, die wir nach unserer innersten Ueberzeugung als eins der billigsten Papiere ansehen, stellten sich heute von neuem an die Spitze der Aktien dieser Kategorie, wie sie denn auch eine nennenswerthe Coursbesserung aufweisen. Stark offerirt unter den Eisen-Aktien waren heute vor allen franz.-österr. Staatsbahn-Aktien, da die in der heut Gen.-Vers. proklamirte Div. pr. 1855 bei weitem nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Sie schlossen zu 175 stark offerirt. Die österr Sachen blieben ziemlich unverändert. Oesterr. Cr.-B.-A. behaupteten sich nur mühsam auf dem gestrigen Course. Dagegen war der Umsatz in russischen Fonds von großem Umfange, und namentlich die beiden Stiegl.-Anleihen wurden dabei um circa ½ pCt. höher bezahlt; nur polnische Certifikate Litt. A. waren eine Kleinigkeit matter. Die neuen Eisenbahn-Aktien waren heute alle lebhaft gesucht und weisen eine wesentliche Coursbesserung auf, so daß Theißbahn zu 107 eröffneten und nach dem Eintreffen der wiener Course, wo sie ebenso wie die Elisabeth-Bahn-Aktien 2 pCt. höher notirt eintrafen, schnell auf 107½ stiegen, wozu sie Geld blieben, während für Elisabeth-Bahn-Aktien gleichfalls Abgeber fehlten und auch baierische Ostbahn 107 stark Geld schlossen.

⊙ **Breslau**, 2. Juni. [Vierzehntägiger Waaren-Bericht.] Das so allgemein vorherrschende Vertrauen für den gegenwärtigen Stand der Zucker-Preise brachte auch dem hiesigen Platz-Verkehr vergrößertes Leben. Die gute Stimmung wurde zur That. Die Umsätze vermehrten sich und zeigten durch ihren vorsichtigen Aufschwung größere Festigkeit und mehr gesundes Leben, als in der frühern Zeit ihrer rapiden Steigerung. Es wurden bezahlt Raffinaden 21½ a 22 Thlr., Melis 19⅓ a 21 Thlr., weißer Farin 18⅔ a 19½ Thlr. Gelb 15½ a 17 Thlr. Braun 14 a 14½ Thlr. In dem Transito-Geschäft indischen Zuckers hatte sich nichts verändert. Die Preise waren fest 16 Thlr. für Raffinade. Kaffee's schienen in den bessern Sorten von Brasil und Laguaira gefragter, dennoch blieben unsre Platz-Preise unter den auswärtigen Notirungen; der Platz-Verkehr unbedeutend. Gewürze ohne Platz-Umsatz und Preis-Veränderung. Von ostindischem Reis stellten sich die Preise niedriger. Platz-Bedarf und Versandt fehlten ganz, ebenso jede Spekulation. Wir notiren versteuert Bengal 6½ a 6⅔ Thlr. Larong, Arracan 7½ Thlr. Patna 8½ Thlr. Die Bestände blieben unter mannigfachen Sortiments groß. Caroliner galt 12 a 13 Thlr. In Farbehölzern hatten wir wenig Umsatz. Unsre Nachbarn befriedigten ihren Bedarf per Sachsen, auf der Elbe und Eisenbahn direkt von Hamburg. Die Spesen des Land-Transports von unserm Platz konnten mit dem Wasser- und Eisenbahn-Transport durch Sachsen nicht konkurriren, wodurch unser Versandt mannigfache Störung erleidet. Von Blauholz hatten wir etwas Zufuhr. Man fordert für Campeche 3⅚ a 4 Thlr. für Domingo 85 a 90 Sgr. Cuba Gelbholz 4¾ a 5⅙ Thlr. Carmen 3⅔ a 3⅚ Thlr. Tampico 3½ Thlr. Bimas galt 6 a 6½ Thlr. Sandel 3⅔ Thlr. Costarica fehlt. Schotten-Heringe räumten sehr zusammen. Wir hatten zu steigenden Preisen mehrere Umsätze und gehen einer größern Steigung entgegen. Zuletzt bedang breslauer Höhung 13 und 13¼ Thlr. versteuert. Von Berger Heringen waren unsre Bestände klein. Der Bedarf schwach. Küsten fehlten ganz. Fettwaaren im trägen Verkehr. Talg versteuert 19 Thlr. Baumöl 18 a 18½ Thlr. Palmöl 16 Thlr. Cocos-Nußöl 16¼ a 16½ Thlr. Unser russischer Leinsaat-Markt geht zu Ende. Derselbe wäre vorzüglich gut zu nennen, hätten wir zu größern Vorräthen kommen und mit denselben länger abwarten können. Pernauer seit Wochen geräumt, bedang zuletzt 26 Thlr. Rigaer bedingt heut 20 Thlr. Liebauer 19½ Thlr. Königsberger 15½ Thlr. Memler 14½ Thlr. Unser Gesammtlager dürfte ganz geräumt werden. Wir besitzen nur noch einige hundert Tonnen. Raps und Rübs ohne Handel. Rüböl loco 16 Thlr. Herbst 15 Thlr. Kleesaat ohne Umsatz. Roth nominell 16 a 21½ Thlr. Weiß nominell 10 a 19 Thlr.

Von Zink sind im Laufe der letzten 14 Tage circa 6/m Ctr. umgesetzt worden. Davon 4/m Ctr. loco und 2/m Ctr. ab Gleiwitz. Ersterer wurde mit 7 Thlr. 11 Sgr. und 7 Thlr. 10½ Sgr. W. H. mit 7 Thlr. 12½ Sgr. Letzterer mit 7 Thlr. 6 Sgr., zuletzt mit 7 Thlr. 7 Sgr. bezahlt.

† **Breslau**, 2. Juni. [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Haltung. Sehr beliebt waren preußische Commandit-Antheile und darmstädter Bankaktien erster Emission, dagegen Freiburger billiger offerirt. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Fonds etwas matter.

≏ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkte war nicht sehr belebt. Für den Konsum wurde nur wenig gekauft und Käufer von auswärts waren auch nicht zahlreich anwesend. Die Angebote aller Getreidearten, besonders von Weizen und Gerste, waren größer als in vergangener Woche, aber trotzdem behaupteten sich die Preise guter Qualitäten vollkommen und nur die leichteren, geringen Gattungen, sowie Mais und Hirse mußten billiger erlassen werden.

Bester weißer Weizen 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105—115—120 Sgr., bester gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., Brennerweizen 60—70—80 Sgr. nach Qualität. — Roggen: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — Gerste 68—74—78—80—84 Sgr. — Hafer 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76 bis 86—86—88 Sgr. — Hirse, gemahlener, 4⅓—5 Thlr.

Oelsaaten ohne Handel. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110 bis 115—120 Sgr.

In Rüböl nichts gehandelt; pr. Juni 16 Thlr. bezahlt, pr. Herbst 15⅓ Thlr. Gld.

Spiritus etwas fester; loco 15 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Begehr, es fehlt aber auch an Offerten. Die notirten Preise sind nur als nominell zu betrachten.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht von Bedeutung. Roggen loco 79⅓—78¾ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni 79 Thlr. Br., 78½ Thlr. Gld., Juni-Juli 75—74 Thlr. bezahlt, Juli-August 69 Thlr. Br., August-September 65 Thlr. Br., September-Oktober 62 Thlr. Br. Spiritus loco 14¾ Thlr. Gld., pr. Juni 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 14¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 14⅚ Thlr. bezahlt, August-September 14⅚ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 2. Juni. Zink steigend, hervorgerufen durch höhere Berichte von Hamburg. 7 Thlr. 11 Sgr. loco Eisenbahn ist Geld zu notiren. 1000 Ctr. W. H. sind zu 7½ Thlr. verkauft.

Eisenbahn-Zeitung.

Potsdam, 31. Mai. Wie man jetzt erfährt, so waren der Heizer und Maschinist der ins Wasser gefallenen Lokomotive nicht ins Wasser geworfen, sondern, nach dem angeblichen Versuch, die im Fluge befindliche Lokomotive zu hemmen, auf der Brücke heruntergesprungen, wobei sich der eine erheblich, der andere weniger verletzte. Die Lokomotive soll eine der schwersten von 300 Centner Gewicht gewesen sein, welche in der Maschinenbauwerkstatt der Eisenbahn reparirt, nach Magdeburg und an diesem Abend noch bis Genthin befördert werden sollte. Da gerade an dieser Stelle nicht nur das Wasser sehr tief, sondern der Grund sehr moorig ist, soll das ungeheuere Eisengewicht der Lokomotive dieselbe in den nächsten 24 Stunden noch tiefer in den Grund hineingedrückt haben, so daß am Abend ein Theil des Tenders noch über die Wasserfläche emporragte, aber am folgenden Tage schon ein Fuß tief unter dieselbe gesunken war. Das Herausheben dieser schweren Maschine aus dem schlammigen Boden der Wassertiefe, wird also seine großen Schwierigkeiten haben (B. Z.)

C. B. Die berlin-stettiner Eisenbahn-Direktion hatte vor einiger Zeit die Erlaubniß nachgesucht, ein drittes Stockwerk auf das Empfangsgebäude in Stettin zu setzen. Es haben hierüber Verhandlungen mit den Polizeibehörden stattgefunden, welche schließlich erklärten, daß die Militärbehörde aus fortifikatorischen Rücksichten Einspruch gethan habe. Die Direktion hat sich nunmehr genöthigt gesehen, da die Räumlichkeiten des Empfangsgebäudes für die Bureaus nicht mehr ausreichen, namentlich auch in Rücksicht auf den Bau der hinterpommerschen Bahn, anderweitiges Terrain anzukaufen, um auf demselben ein Gebäude für Aufnahme der Centralverwaltung zu errichten.

[Wilhelmsbahn.] Die Direktion macht im Interesse der Besitzer der Stamm-Aktien zweiter Emission bekannt, daß der Bau der Zweigbahnen in einer Weise vorschreitet, daß die Vollendung der Bahnen, wenn nicht ganz ungewöhnliche Störungen eintreten, im Laufe dieses Jahres in sicherer Aussicht steht. Der Baubericht, welcher der im Juni d. J. stattfindenden ordentlichen General-Versammlung vorgelegt werden wird, wird das Nähere darüber enthalten.

≏ **Wien**, 31. Mai. Heute fand die erste General-Versammlung der Staatsbahn-Aktiengesellschaft unter Anwesenheit von 138 Aktionären statt, die im eigenen und im Vollmachtsnamen 104,107 Aktien repräsentirten. Es wurde auf Antrag der Gründer, ihre Tantieme gegen 44,000 neuzukreirende und al pari einzuzahlende Aktien abzutreten, abgestimmt und das Ergebniß war: 1780 Stimmen für und 100 gegen den Antrag. Es bleibt nur noch der hohen Staatsverwaltung vorbehalten, über die Zulässigkeit dieser Conversion in letzter Instanz zu entscheiden. — Die Superdividende pro 1855 wurde mit 24 Fl. 24 Kr. pro Aktie festgesetzt.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der prager Banquier Hr. von Lämel in Gemeinschaft mit den Fürsten Metternich und Windischgrätz um die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Prag über Pilsen an die baierische Grenze eingekommen. Die umfassendsten Vorarbeiten zum Bau dieser Bahn wären bereits beendigt, und man hofft auf eine baldige Erledigung des Konzessionsgesuches.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis incl. 31. Mai d. J. wurden befördert 8744 Personen und eingenommen 52,825 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis incl. 31. Mai d. J. wurden befördert 1796 Personen und eingenommen 2290 Rtlr. 2 Sgr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 24. bis incl. 30. Mai d. J. wurden befördert 1589 Personen und eingenommen 12802 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis incl. 30. Mai d. J. wurden 5466 Personen befördert und eingenommen 10046 Rtlr. 22 Sgr. 7 Pf.

Im Monat Mai d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 28,120 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Verkehr	14794 Rtlr.	18 Sgr.	6 Pf.
2) für Güter-Verkehr	25531	11	10
zusammen	40326	—	4
Hierzu die Einnahme bis ult. April d. J.	152197	10	3
Daher ult. 1856 Gesammt-Einnahme	192523	10	7
Die Einnahme pro 1855 bis ult. Mai betrug	144383	27	—
Mithin 1856 mehr	48139 Thlr.	13 Sgr.	7 Pf.

Stadtverordneten-Versammlung. [4032]

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 5. Juni fällt aus. **Der Vorsitzende.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 400 Ctr. raffinirten und 600 Ctr. rohen Rüböls für unsere Verwaltung in der Zeit vom 1. Juli bis 16. September d. J. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Gebote, in versiegelten Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Oellieferung pr. 3. Quartal 1856"

werden in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe bis zum 16. Juni d. J., Abends 6 Uhr angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt in unserer Konferenz am 17. Juni d. J., Nachmittags, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. [4018]

Breslau, den 28. Mai 1856. **Das Direktorium.**

In der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin, U. d. Linden 58, in Posen Wilhelmsplatz Nr. 4, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3910]

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art,

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren u. Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden, gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen.

Zweite Auflage. 64 Seiten 8. brosch. Preis 3 Sgr.

Kritik: — „Ohne Zweifel das beste Buch, und keine Familie sollte ohne dasselbe sein."

Wird bei Empfang von 5 Sgr. franco in ganz Deutschland per Post befördert.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu bekommen: [4001]

Die rechte Mitte,

in Beziehung auf Landwirthschaft und deren Leitung,

von **A. Rothe,** kgl. Oekonomie-Rath.

Zweite Auflage. Gr.-8. Geh. Preis 1 Thlr.

Der Verfasser, rühmlichst bekannt sowohl durch seine landwirthschaftlichen Schriften, als auch durch seine praktischen Erfolge, hat in dieser zweiten Ausgabe die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft, welche sich als bewährt bewiesen haben, benutzt. Dies Buch wird daher um so mehr einen treuen Rathgeber für jeden angehenden, sowie praktischen Landwirth geben.

Volks-Garten.

Heute Dinstag den 3. Juni:

grosses Gartenfest

mit orientalischer Illumination durch bunte Ballons und bengalische Flammen.

Von 5 Uhr ab werden abwechselnd in scherzhafter Thier- und Menschenform Luftballons aufsteigen

Die Musik wird von der Kapelle des königl. 19ten Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder** und der Kapelle des Füsilier-Bataillons königlichen 19ten Infanterie-Regiments ausgeführt. Um 8½ Uhr wird von beiden Kapellen eine **große Schlachtmusik** zur Aufführung kommen. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern sind Billets à 3 Sgr. bei Herrn **Lenckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, und in der Restauration Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler, zu haben. — Anfang des Konzerts präcise 3½ Uhr.

Entree an der Kasse à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Sollte das Wetter ungünstig sein und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch bei ferneren diesjährigen Gartenfesten ihre Giltigkeit. [3892]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich hieselbst eine

neue Musikalien-Handlung

und ein neues

Musikalien-Leih-Institut

verbunden mit der seit **zwanzig Jahren** bestehenden

Buch- und Kunsthandlung

Junkernstrasse Nr. 13, neben dem Hôtel zur goldenen Gans,

unter der Firma:

M. Hancke & Comp.

errichtet habe. — Das Musikalien-Leih-Institut besteht aus den vorzüglichsten ältern und neuern Werken in mehrfachen Exemplaren, und wird dasselbe fortlaufend durch sofortige Anschaffung der neuesten und besten Erscheinungen bereichert.

Die äusserst günstig gestellten Bedingungen für Benutzung desselben sind in einem ausführlichen Prospect enthalten, welcher gratis verabfolgt wird.

Dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums obige Institute empfehlend versichere ich die prompteste und schleunigste Effectuirung jedes mir zu Theil werdenden geneigten Auftrages.

M. Hancke,

Firma: **M. Hancke & Comp.**

Junkernstrasse Nr. 13, neben dem Hôtel zur goldenen Gans in Breslau.

[4037]

Türkische Teppiche

waren bisher nur als Seltenheit bekannt und durch ihre große Kostspieligkeit sowohl, als durch die hohe Steuer und Transportkosten vom größeren Handelsverkehr in Deutschland ausgeschlossen. — Dieselben werden jetzt ganz ebenso, als in **Smyrna** und anderen Plätzen des Orients, in **Schmiedeberg in Schlesien** fabrizirt; — ein Fortschritt, der um so freudiger begrüßt werden muß, als die Gründer dieses neuen Industriezweiges einem großen Theil Arbeiter im Gebirge für die Zukunft eine lohnende Beschäftigung dadurch zuzuführen hoffen. —

Die Vorzüge dieses Fabrikats bestehen in dem kräftigen Stoffe, in der Beständigkeit der Farben und hauptsächlich in der Eigenthümlichkeit: daß die Teppiche nicht gewebt, sondern jede einzelne Masche darin geknüpft ist, wodurch sie in der Dauer unverwüstbar bleiben.

Den Verkauf dieser Teppiche für Schlesien habe ich übernommen, und bemerke nur noch, daß der Preis im Verhältniß zu andern Fabrikaten ein billiger zu nennen ist.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

[4011]

Den Besitzern von

Meyer's großem Conversations-Lexikon,

welche mit der **Kompletirung** ihrer Exemplare bisher Anstand genommen haben, diene zur Nachricht, daß die **Ergänzung** bis zum 15. August dieses Jahres geschehen muß, weil solche später wahrscheinlich nicht mehr **möglich** werden dürfte.

Hildburghausen, 25. April 1856. [3990] **Das Bibliographische Institut.**

Nachdem von

Meyer's National-Bibliothek der deutschen Classiker

in 120 Bänden zu 300 Seiten groß 12.,

mit den **Porträts** und **Biographien** sämmtlicher Autoren und der kritischen Würdigung ihrer Werke, der letzte Band die Presse verlassen hat, haben wir, um den zahlreich ausgesprochenen Wünschen desjenigen Publikums, welches es versäumte, zur ersten Auflage zu subscribiren, und dem es dadurch unmöglich wurde, sich die Bibliothek anzuschaffen, Genüge zu leisten, — uns entschlossen, eine neue Auflage in eben so ansprechender Form und zu dem wohlfeilen Preise von

12 Silbergroschen Courant oder 42 Kreuzer rhn.

für jeden Band in gepreßtem Sarsenet mit Ornamenten und Goldschnitt herauszugeben. Der erste Band derselben wird am 1. Juli erscheinen und an alle Subscribenten versendet werden.

Von dieser zweiten Auflage wird ebenfalls keine größere Exemplarzahl gedruckt werden, als die Subscription erfordert. Wer sich also die Bibliothek anschaffen will, muß zeitig subscribiren. Jede Buchhandlung nimmt Bestellung an.

Bekanntlich enthält unsere National-Bibliothek die unvergänglichen Blüthen sämmtlicher auf Classicität Anspruch habenden deutschen Autoren, (Dichter und Prosaiker) von Klopstock an bis auf unsere Tage.

Ein Band erscheint alle 14 Tage.

Hildburghausen, Ende Mai 1856.

Das Bibliographische Institut. [3991] New-York: **Paul Bernhard,**

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch allerhöchste Kabinetsordre vom 24. April 1854,

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler preuß. Courant

in 6000 Stück Aktien à 500 Thaler,

von welchen bis jetzt 3001 emittirt sind,

üernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. dgl., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren **General-Bevollmächtigter** ist zu gleicher Zeit ihr **verwaltender Direktor;** mit wenigen Ausnahmen sind die **Agenten** der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** auch die **Agenten** der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Prämien sind **fest,** Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung auf **fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft **einen ansehnlichen Rabatt,** der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets **prompt,** und spätestens **binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens **baar** und **voll** ausgezahlt.

Der bedeutende Umfang, welchen die Gesellschaft bereits gewonnen hat, und die erhöhete Sicherheit, welche sie in Folge ihrer weiten Verbreitung gewährt, ergiebt sich am besten aus der Zahl der bei ihr Versicherten; es wurden nämlich im vergangenen Jahre **25,560** Versicherungen geschlossen, und an **5912** Beschädigte eine Entschädigungssumme von **373,313 Thalern** gezahlt.

Der unterzeichnete General-Agent, so wie die hierunter verzeichneten Special-Agenten, nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Breslau, den 26. Mai 1856.

G. Becker,

General-Agent der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** und der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

H. Th. Moritz,	**Adolph Zeidler,**	**G. Hartzig,**	**S. Wendriner,**
Ketzerberg Nr. 9.	Kupferschmiedestr. Nr. 8.	Schmiedebr. Nr. 67.	Tauenzienstr. Nr. 10.

[3750]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck. [4010]

Errichtet im Jahre 1828.

Seit der Gründung im Königreich Preußen concessionirt.

Von den Fortschritten obiger Gesellschaft und dem Vertrauen, das sich dieselbe erworben hat, giebt, ohne besondere Hervorhebung irgend welcher besseren Einrichtungen wie bei anderen gleichartigen Gesellschaften, folgendes Resultat das beste Zeugniß:

1) daß das **Gewährleistungs-Kapital** (abgesehen von der bedeutenden jährlichen Prämien-Einnahme) **ult. 1854** bereits auf **3,222,946 Courant-Mark** gestiegen war;

2) daß der Zugang von **neuen** Mitgliedern, von **852 Personen** mit **2,607,403 Courant-Mark** im Jahre **1854**, **1855** die Höhe von **1329 Personen** mit **2,939,688 Courant-Mark** erreichte, und in den ersten **4** Monaten **d. J.** schon wieder über **500 neue Anmeldungen** vorlagen.

An die Erben von Verstorbenen wurden **1855** in **Schlesien 16,900 Thlr.**, **1856** bis dato circa **8000 Thlr.** gezahlt.

Obige Gesellschaft übernimmt **Lebensversicherungen** (Tab. 1—5), **Aussteuer-** und **Kapital-Versicherungen** (Tab. 6a, 6b, 6c, und 7), **Leibrenten-** und **Pensions-Versicherungen** (Tab. 8—13), gegen die statutenmäßige Prämie.

Die Prämie kann auch **halb-** oder **vierteljährig** bezahlt werden, und wird ermäßigt durch den Gewinn des Geschäfts, an dem der auf Lebenszeit Versicherte mit **75 pCt.** und zwar bei der **ersten** ermittelten Dividende seit seiner Mitgliedschaft, **sofort** Theil nimmt.

Militärpersonen können von **vornherein** unter günstigen Bedingungen für die **Kriegsgefahr** mit versichert werden.

Kostenfreie Entgegennahme der Statuten und Formulare, die bereitwilligste Ertheilung jeder Auskunft, und die größte **Bequemlichkeit** bei Aufnahme von Anträgen für die zu Versichernden, findet bei dem unterzeichneten Agenten statt.

Breslau, den 1. Juni 1856. **H. T. Moritz**, Ketzerberg Nr. 9.

Gute Oel-Gemälde alter Meister sind zu verkaufen. Näheres Karlsstraße Nr. 14, im Comptoir, eine Treppe. [5687]

!!! Asphalt !!!

Mit gegenseitigem Einverständniß hat Herr A. Kuhpfahl am 27. Mai d. J. die technische Leitung unsers Asphaltgeschäfts niedergelegt und ist derselbe überhaupt aus aller und jeder Verbindung mit uns ausgeschieden, was wir hiermit öffentlich bekannt machen.

Alle Arten von Asphaltirungen werden wir fortan unter Aufsicht als tüchtig und zuverlässig bewährter Werkmeister mit bestem Material ausführen lassen und empfehlen wir uns demgemäß zur Anlegung von Trottoirs, Perrons, Balkons, Durchfahrten, zur Trockenlegung von Mauern und Kellern, zur Anfertigung von Dreschtennen, Stallpflasterungen, Isolirschichten u. s. w.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser bedeutendes Lager von bestem französischen Asphalt in verschiedenen Sorten aufmerksam zu machen.

Breslau, den 29. Mai 1856.

Das Gogoliner u. Guradzer Kalk- und Produkten-Comptoir,

Junkern-Straße Nr. 33. [3907]

Mühlen-Verkauf.

Die **Kunert'sche Mühle** in Langenbielau, Kreis Reichenbach, welche seit 30 Jahren eines guten Rufes sich erfreute, ist mit vollständigem guten Inventarium für den festen Preis von 8500 Thlr. mit 4—6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfahren. Dieselbe liegt unmittelbar in der Mitte des Dorfes, ist neu gebaut, hat einen großen deutschen Mahlgang mit Beutelzeug, einfach, 25 Fuß Gefäll, einen Gang mit stehendem Vorgelege, einen französischen, welcher gleichzeitig mit Beutel versehen ist, mit Maschine, Spitzgang, Cylinder, Sauberzeug Elevator, Reinigungs-Maschine und Graupen-Gang, 20 Fuß Gefälle. Noch wird bemerkt, daß der Neubau 18,000 Thlr gekostet hat u. die Anlage einer Dampfmaschine vorhanden ist. Desgleichen kann der Käufer nach Belieben Acker übernehmen.

Ein Rittergut

mit 1200 Morg. Gerst- und Kleeboden, 100 Morg. sehr guten Wiesen, 600 Morg. Forst, 100 Morgen Weide, einem 46 Morg. großen Garten am Wohnhause, sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Brennerei zu 60 Schfl. Kartoffeln täglich, Ziegelei, sehr guter Ernte, kompletem Inventar, 5 Meilen von Frankfurt a. d. O. entfernt, an Chausseen gelegen, ist Unterzeichneter zu verkaufen beauftragt. Forderung 80,000 mit 25 bis 30,000 Thlr. Anzahlung. Näheres durch den Amtmann **G. Diedrich** zu Zielenzig. [3993]

Kirschenverkauf.

Dinstag am 10. Juni d. J. Früh 10 Uhr sollen die Kirschen in sämmtlichen Alleen und Vorwerksgärten der Herrschaft Prauß, Kreis Nimptsch, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen dafür sind hierorts einzusehen.

Prauß, am 30. Mai 1856. [3995]

Die Wirthschafts-Direktion.

Flügel-Verkauf.

Neue Konzertflügel moderner Bauart, von starkem gesangreichem Ton und angenehmer Spielart, so wie **zwei dergleichen gebrauchte** stehen unter Garantie für ihre Dauerhaftigkeit zum Verkauf im Pianoforte-Magazin Ohlauerstraße Nr. 80, 2 Stiegen.

Auffallend billig,

dabei **sehr anständig,** wird bei mir im Abonnement gespeist!

Erstling's Restauration,

[5726] Roßmarkt, im Mühlhofe, erste Etage.

Avis! Eine ganz firme und gewandte **Kammerjungfer,** welche bei hoher Landherrschaft dient, sucht vom 1. Juli ab neuen Dienst. Gefällige Auskunft ertheilt der vormalige Landwirth **J. Delavigne,** Breite-Straße Nr. 12 in Breslau. [5664]

---

[560] **Bekanntmachung.**

Aus Veranlassung des am 7., 9. und 10ten Juni d. J. hierselbst stattfindenden Wollmarktes, werden die folgenden, die **Straßenordnung** betreffenden Bestimmungen der Wollmarkts-Ordnung vom 18. April 1851 hiermit in Erinnerung gebracht:

§ 10.

Bei den Zufuhren von Wolle zum Wollmarkte ist folgende Straßenordnung zu beobachten:

1. Alle Wollfuhren, welche drei Tage vor Beginn des Marktes (§§ 2 und 3) und später zur Stadt kommen, haben sich auf den Brücken und in allen Straßen der Stadt dergestalt auf **der rechten Seite** der Brücke oder Straße zu halten, daß die andere Hälfte derselben für anderes Fuhrwerk frei bleibt.

2. Alle Wollfuhren müssen **hintereinander bleiben** und dürfen also weder neben einander, noch sich vorfahren. Wer außer der Reihe betroffen wird, wird genöthigt werden, ohne Verzug durch die Stadt hindurch und zum entgegengesetzten Thore wieder hinauszufahren, ohne abladen zu dürfen.

3. An Punkten, wo aus verschiedenen Straßen Wollfuhren zusammentreffen, werden Beamte die Ordnung, in welcher sie weiter vorrücken dürfen, bestimmen. **Den Anordnungen derselben wird, bei Vermeidung sonstiger Zwangs-Maßregeln, ohne Widerrede Folge zu leisten sein.** Außerdem finden die allgemeinen Vorschriften über das Fahren auch auf die Wollfuhren Anwendung.

4. Wollen, welche vom rechten Oderufer kommen, haben ihren Weg durch das Kaiserthor und die Schmiedebrücke zu nehmen, sofern sie nicht auf dem Parade- oder Blücherplatze gelagert werden sollen. Die zur Lagerung auf den zuletzt genannten beiden Plätzen bestimmte Wolle hat ihren Weg durch die Oderstraße zu nehmen.

5. Entladene Wollwagen dürfen weder auf den Marktplätzen selbst, noch in deren Nähe, oder in den Zufuhrstraßen halten, sondern müssen unverzüglich sich nach den breiteren Straßen der Vorstädte zurückbegeben,

Breslau, den 29. Mai 1856.

Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung [559]
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Glaz,
Erste Abtheilung,
den 31. Mai 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Bertha Gaertner** zu Glaz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Freitag den 30. Mai 1856

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Bruck** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juni 1856, Vorm. 11 Uhr, vor dem Komissar Herrn Kreisgerichtsrath **Wittke** im Zimmer Nr. 16 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemein-Schuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 22 der Altbüßerstraße belegenen, auf 6694 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **4. Juli 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine werden die verehel. Kandidat **Künzer, Anna Rosina,** geb. **Ahr,** oder ihre Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. Dezember 1855. [10]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Heilige-Geiststraße Nr. 16 und 17 belegenen, auf 17,422 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **3. Okt. 1856 Vorm. 11 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Partikulier **Carl Gottlieb Fritsche** oder seine Erben hiermit vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [357]

Breslau, den 25. März 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[558] **Bekanntmachung.**

Am 20. Juni d. J. und resp. dem nachfolgenden Tage soll auf der Domäne **Kalzig** bei Meseritz das zum Nachlaß des Domänenpächters **Schütz** gehörige Wirthschaftsinventar, bestehend aus 16 Pferden, 55 Stück Rindvieh, 1364 Stück Schaafen, 3 Eseln, einigem Federvieh, Wagen, Geschirr, Schlitten, Pflügen, Ackergeräth aller Art und allerlei Wirthschaftssachen, abgeschätzt auf zusammen 9327 Thlr. 12 Sgr. gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant meistbietend versteigert werden. Es wird bemerkt, daß die Wolle von den Schaafen im Jahre 1855 mit 80 Thlr. pro Centner bezahlt worden ist.

Schwerin, den 31. Mai 1856.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission I.

2000 Thlr. sind ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben. Näheres **neue Sandstraße Nr. 17, im Gewölbe.** [4021]

Das unter Nr. 37 zu Marschwitz belegene Kreschamgrundstück, abgeschätzt auf 2500 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **den 19. Juni 1856,** Vormittags 11 Uhr, im Wege der freiwilligen Subhastation an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Neumarkt, den 2. Mai 1856. [555]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Der hinter dem Strafgefangenen **Franz Grieger** (Breslauer Zeitung vom 4. März d. J. Seite 471) erlassene Steckbrief ist durch Wiederergreifung des Flüchtlings erledigt.

Rawisch, den 31. Mai 1856. [556]

Königl. Direktion der Strafanstalt.

Brennholz-Verkauf.

Dinstag den 17. Juni d. J., Früh 8 Uhr, sollen auf der Holzablage an der Lindnerfähre des Forstreviers Peisterwitz circa 450 Klaftern Eichen, Buchen, Rüstern, Erlen, Linden und Aspen Scheit, 210 Klftrn. dergl. Knüppel, 30 Klftrn. dergleichen Rumpen, 60 Klftrn. dergleichen Stock und 230 Schock dergl. Reisig gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. [557]

Peisterwitz, den 30. Mai 1856.

Der Oberförster **Krüger.**

---

[540] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthumslandschaft sind zur Eröffnung der Verhandlungen des Fürstenthumstages der 19. Juni d. J., zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 20. Juni d., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungsvaluten die Tage vom 21. bis 24. Juni d. mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntages, und zur Einlösung der Einziehungsrekognitionen und Zinscoupons der 28. Juni d. bestimmt worden.

Oels den 6. Mai 1856.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

Zweite Beilage zu Nr. 253 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. Juni 1856.

Im Verlage von **George Westermann** in **Braunschweig** erschien soeben, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) zu haben: [4002]

LA FRANCE LITTÉRAIRE.

Morceaux choisis de Littérature Française ancienne et moderne. Recueilles et annotés par **L. Herrig** et **G. F. Burguy.**

Velinpapier. 45 Bogen. gr. Octav. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Ich erlaube mir, das pädagogische Publikum auf die Bedeutung dieses Buches, das unter den Lehrmitteln der französischen Sprache ohne Zweifel Epoche machen wird, ganz besonders aufmerksam zu machen. Im Aeusseren, wie in seiner inneren Einrichtung schliesst dieses

Handbuch der französischen National-Literatur

im Allgemeinen sich den durch fünf Auflagen bereits weit verbreiteten Handbuche der englischen National-Literatur von Professor Herrig an.

Es bietet also, wie jenes, eine Sammlung von Schriftproben, in denen sich einmal die Entwickelung und Gestalt der französischen National-Literatur und der Charakter der bedeutendsten National-Schriftsteller, dann aber auch das ganze Leben der Nation abspiegelt, daher besonders dahin gestrebt wurde, durch wohlgeordnete, lesenswerthe, echt nationale Beispiele einen eigentlichen historischen Organismus der französischen Literatur zu geben, d. h. die Geschichte und zugleich die einzelnen Richtungen der Literatur zu verfolgen, und dadurch die Schüler zu einem lebendigen und in steter Zunahme begriffenen Interesse an der französischen Literatur zu geleiten. In sittlicher wie in confessioneller Hinsicht ist jeder Anstoss vermieden.

Der Preis des Buches ist ungemein billig gestellt, um auch den weniger bemittelten Privat-Instituten die Einführung desselben zu ermöglichen.

In **Brieg** durch **A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze.**

So eben ist erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4003]

Toilettenbuch.

Die Kunst, das Gesicht zu verjüngen.

Aus dem Französischen.

Elegant ausgestattet. Preis 5 Sgr.

Ein höchst wichtiger Toiletten-Rathgeber für jede Dame; nicht nur außerordentlich belehrend, sondern zugleich mit Geist und gründlichster Kenntniß alles dessen geschrieben, was uns die ewige Jugend zu verleihen vermag.

Verl. des Verlags-Komptoir in Berlin.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In der Verlagshandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3894]

Album
für Schlesien und die Lausitz.

Herausgegeben von

Ed. Ruhlandt II., königl. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Zobten. Die Breslauer Kürassiere. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Haugwitz. Prof. Gellert und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines Görlitzer Gymnasiasten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Justiz der Vorzeit. Alte Volksliedchen der Lausitzen. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausitz. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnitz. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausitzische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausitz. Herr v. Nostiz und der gespenstige Eber. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lähn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Betheiligung kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthselhafte Veste Nimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangensage. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens.

Gr. 8. Geh. Preis 22½ Sgr.

In Brieg: bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch W. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem

preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange von **A. Kudraß**, Rendant bei der Breslauer Sparkasse.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.

[2267] Breslau. **Graß, Barth u. C.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar.)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2349]

Anwendung des gewalzten Zinks
zur Dachbedeckung
so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben

von **Marche,** General-Direktor der

schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's (kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath) Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

[2698]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

[3868] **Gänzlicher Tapeten-Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Tapeten-, Rouleaux- und Bronce-Lager, Ohlauerstraße 5 u. 6, schnell geräumt werden. **Wiederverkäufern und Hausbesitzern** bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, Tapeten, **à Stück von 2⅙ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr.** an, zu kaufen **Ohlauerstr. 5 u. 6,** Eingang Schuhbrücke

---

Altes Zinn, Zink und Blei

kaufen unter Bewilligung der bestmöglichsten Preise:

[3851] **C. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Panamahüte aus Palmenholz,

(für Herren), direkte Sendung aus Amerika, offerirt zu civilen Preisen:

J. Rosenthal, Schmiedebrücke 12, 1 Stiege.

Ein echter Neufundländer-Hund

wird verkauft Albrechtsstraße Nr. 55 bei Kürschnermeister **Knoch.** [5662]

Zur geneigten Beachtung der Fabrikbesitzer von Wollen-Spinnereien empfehle ich hiermit angelegentlichst ein

Oel-Surrogat

wovon ich Kommissionslager besitze.

Dieses Surrogat, welches nach den Urtheilen aller bisherigen Abnehmer den Vorzug vor dem bereits vielfach versuchten, hier in Schlesien fabrizirten gewinnt, ersetzt nicht allein ein Drittel des nöthigen Baumöls, sondern befördert die eigentliche Vereinigung des Oels mit den Wollen in sofern, daß dadurch das Gewicht bei den gefertigten Garnen inbegriffen, während das bisher Angewandte sich beim Spicken als Wassertheile zurückgesondert und aus nichts anderem, als Aez-Caly-Lauge (gewöhnliche verdünnte Seifensiederlauge) besteht, auch allen Wahrscheinlichkeiten nach den Maschinenbeschlägen höchst nachtheilig sein muß.

Auch verpflichte ich mich, alle auf dieses offerirte Surrogat reflektirende Konsumenten von der Wahrheit meiner Empfehlung persönlich zu überzeigen.

Hugo Methner,
Ohlauerstraße 38, zu den drei Kränzen.

Nach Erweiterung meines Geschäftslokals erlaube ich mir einem geehrten Publikum auch mein neues wohl assortirtes Lager französischer Handschuhe und sonstigen in mein Geschäft einschlagender Artikel zur gefälligen Beachtung zu empfehlen. [5704]

F. Gerlach, Handschuhfabrikant,
Bischofsstr. Nr. 6.

Für die Zeit des **berliner** Wollmarktes ist eine nobel möblirte Stube und Kabinet par terre, Alexanderstr. Nr. 9 am Alexander-Platz zu vermiethen. Reflektanten belieben ihre Adressen sub J. A. No. 9 franco Berlin einzusenden. [5656]

Ein **Koch**, der von **Land-Herrschaften** gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich vom 3.—7. d. M. in Breslau, Ohlauerstr. 81, in der ersten Etage melden. [3996]

Ein geprüfter unverheiratheter Lehrer jüdischer Konfession, kann sofort unter annehmbaren Bedingungen einige Meilen von Breslau, eine Hauslehrerstelle aunehmen. Näherts ertheilt unter Einsendung frankirter Briefe nebst Zeugnisse verwitt. **E. Joachimsthal,** Graupenstraße Nr. 14, zweite Etage.

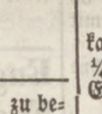
Breslau, den 2. Juni 1856. [5692]

Eine Frau in gesetzten Jahren, ohne Familie, von unbescholtenem Lebenswandel, sucht auf dem möglichst kürzesten Wege unter bescheidenen Ansprüchen eine baldige Anstellung **als Wirthschafterin oder Kammerfrau. Gefällige Anfragen bittet man A. B., poste rest. Schweidnitz zu machen.** [5728]

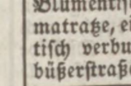
Für Pfeifenraucher.

Unter dem Namen „Jose de Caves" verkaufen wir eine Mischung Tabak in $^1/_1$ und ¼ Pfd.-Packeten zu 8 Sgr. das Pfd. Bei Entnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Hugo Harrwitz & Co., Albrechtsstr. 18,
[5658] vis-à-vis der königl. Regierung.



Ein in allen Branchen der Nutz- oder höheren Gärtnerei sehr tüchtiger **Gärtner** im kräftigsten Alter, sucht zu Joh. einen seinen Leistungen angemessenen Wirkungskreis in Schlesien, Galizien, oder in Ungarn, und ist derselbe der polnischen Sprache vollkommen mächtig. Speziellere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Handelsgärtner **Breiter** und **Ed. Monhaupt** in Breslau. [5671]



Ein Goldfuchs, Wallach, fünf Jahr alt, 3 Zoll hoch, ist zu verkaufen.

Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 20. [5675]

Gut erhaltene Mahagoni-Möbel, wobei eine Glas-Servante mit Spiegel, zwei Sophas, ein Blumentisch, eine große Bettstelle mit Federmatratze, ein eingelegter Spieltisch mit Schreibtisch verbunden, sind billig zu verkaufen Altbüßerstraße 17. [5722]

Ein **Flügel-Lehrer** sucht für freie Station sofort ein Unterkommen. Adressen unter F. werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen. [4041]

Ein Paar Wagenpferde, Rappen, 6 Jahr alt, gut eingefahren, fehlerfrei, sind zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße 17 im Ledergewölbe [5684]

Ein ganz neuer, wiener halb und ganz gedeckter Staatswagen, steht sehr billig zum Verkauf. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße 1 zweite Etage. [5699]

Kerntalg,

frisch geschmolzen, empfiehlt der Fleischermeister
[5725] **August Rudert,**
große Fleischbänke Nr. 8.

Maurergesellen

finden am Eisenbahnbau in Frankfurt a. d. O. für einen täglichen Lohnsatz von 20 Sgr. dauernde Beschäftigung bei dem Maurermstr. **Brodzina,** Crossenerstr. Nr. 4. [4024]

Ein neuer **Polixander-Flügel,** engl. und französische Mechanik, Bauart **à la Pleyl à Paris,** ist sehr billig zu haben, Junkernstraße 36, erste Etage. [5657]

In einer Tuchfabrik Schlesiens stehen zwei Transversal-Scheermaschinen, mit gutem Schneidezeug versehen, von **Mohl** in Berlin erbaut, für den Preis von 150 Thl. pro St. zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt:

[5690] **A. Goldschmidt,** Büttnerstraße 2.

In unserm Verlage ist erschienen: [2746]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlag (C. Zäschmar.)

Piano-Forte-Fabrik von Mager frères

befindet sich jetzt Schweidnitzerstr. Nr. 5 im goldnen Löwen und empfiehlt Instrumente engl. und deutscher Konstruktion zu soliden Preisen. [5688]

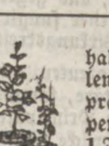
Pferde-Verkauf.



Ein Transport großer, eleganter litthauer Reit- und Wagen-Pferde ist bei mir angekommen und steht selbiger im Ballhof in der Odervorstadt zum Verkauf. [5672]



Samuel Friedmann, genannt Striemer.



Blumenfreunde erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß meine reichhaltigen Collectionen von **Pelargonien, Calceolarien, Azaleen** und vielen schönen **Neuholländerpflanzen** in Blüthe stehen. Von den allerneuesten prämiirten Fuchsien in 30 der prächtigsten Sorten, worunter 6 mit weißer und pennagirter Corolle, verkaufe à Stück 10 Sgr., Verbenen in 30 Sprten, à Dtzd. 1 Thlr., à Stück 3 Sgr., Calceolarien- und Cinerarien-Samen, à Prise 10 Sgr.

[4039] **Eduard Breiter,** Kunst- u. Handelsgärtner, Roßgasse 2c.

Streichgarn-Spinnereien

entbietet ein Kommissionshaus in Berlin seine Dienste für den provisionsweisen Verkauf von Garnen, und ist dasselbe auch bereit del Credere zu übernehmen, resp. Vorschüsse zu geben. Gef. Ad. in Breslau, Junkernstraße 21 eine Treppe abzugeben. [5661]

In einem Garten zu Bad Landeck

sind ganz trockne, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Wohnungen sehr billig zu vermiethen. Näheres bei **Hübner u. Sohn** in **Breslau,** Ring 35, eine Treppe zu erfragen. [4020]

Eine große Auswahl von Billards

mit **Cautschuk- und Gutta-Percha-Banden,** sowie gedrehte französ. **Queusleder,** empfiehlt nur die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27. [5697]

2000, 3000, 4000 und 5000 Thaler

liegen gegen hypoth. Sicherheit zum Ausleihen bereit im Central-Adreßbüreau, Ring 40.

Rawitscher Schnupftabake.

Dem Agenten Herrn **Otto Rohringer** in Naumburg a. Q. habe ich den Verkauf der von mir gefertigten Schnupftabake übertragen. Aufträge für mich bitte ich demselben geneigtest zukommen zu lassen. [5790]

Rawitsch, den 1. Juni 1856. **Adolph Pollack.**

Die Heilung der unter vielen Schafheerden so arg grassirenden Egelkrankheit

unternimmt der Unterzeichnete konditionell, und beansprucht nicht eher eine Remuneration, bis eine völlige Gesundheit der Thiere eingetreten. — Reflektirende Heerdenbesitzer, welche von dieser Offerte Gebrauch zu machen wünschen, belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, und gleichzeitig zu bemerken: wie groß die Anzahl der kranken Thiere, und welchen Preis man pro Stück zu vergüten erbötig ist, **sobald eine vollständige Gesundheit** eingetreten; da der Proponent zunächst solche Thiere in Behandlung nehmen wird, deren Werth die Vergütung einer entsprechenden Remuneration zuläßt.

H. W. Bach, z. Z. in Proskau, Regierungsbezirk Oppeln.

[4022] Adresse: Herrn Oekonomierath **H. Settegast.**

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von einer königlichen hochlöblichen General-Lotterie-Direktion **als Einnehmer für die Stadt Strehlen und Umgegend** bestallt worden bin, und empfehle mich zur Entnahme von ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 114ten Lotterie.

Strehlen, den 23. Mai 1856. **Ehrlich,**
[5668] königl. Lotterie-Einnehmer.

[5679] **Ein frommes, feines, gut zugerittenes Pferd,**

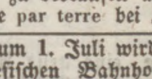
welches auch als Zugpferd benutzt werden kann, ist zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße im **Gasthof zum Kronprinz** beim Wirth zu erfragen.

Ein Entree, vier tapezirte Zimmer, nebst Alkove, Küche und Keller, sind getrennt, oder im Ganzen, die nächsten vier Monate zu Hermsdorf unterm Kynast, im Gerichts-Lokal zu vermiethen. [3997]

Zu verkaufen: ein zweithüriger eichener Kleiderschrank mit Figuren, eine dgl. Kommode, ein gut gehaltenes Mahagoni-Meublement, ein dergl. von Kirschbaam und zwei Dutzend helle birkene Stühle, vorzüglich in eine Restauration oder Weinstube sich eignend, Kupferschmiedestraße Nr. 27, 1 Treppe. [5681]

Ein Paar gut eingefahrene **braune Stuten,** Voll- und Halbblut, 3 bis 4 Zoll groß, 5 und 6 Jahr alt, stehen während des Wollmarkts zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Wachtmeister **Ernst** in der Kürassier-Kaserne. [5677]

Eine braune Stute, vollkommen geritten, 6 Jahre, steht zum Verkauf, Junkernstraße Nr. 31. [5691]



Offne, halbgedeckte und Lederplauwagen, gut und durabel gearbeitet, sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 18. [5676]

Echte kleine Affenpinscher

sind zu verkaufen alte Sandstraße Nr. 6 im Hofe par terre bei **Kluge.** [5694]

Zum 1. Juli wird in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes eine Wohnung von 2—3 Stuben nebst Zubehör zu miethen gesucht. Offerten F. B. poste restante Görlitz.

Zu vermiethen 1 großer Keller zum Woll-Einlagern Karlsstraße 46. [5714]

Steppdecken von 1⅔, 2, 2½, 3 Thl., **Kutscherröcke** empfiehlt: [5721]

C. Eliassohn, Riemerzeile Nr. 23.

Alte Taschenstraße Nr. 10, im zweiten Stock, ist während des **Wollmarkts** eine Stube und Kabinet zu vermiethen. [5669]

Ein fein möblirtes Zimmer

mit Kabinet in der Nähe des Ringes ist sofort zu vermiethen; dasselbe eignet sich auch als Absteigequartier, da Stallung und Wagenplatz vorhanden. Näheres durch Administrator **P.schel,** Schmiedebrücke 22. [5716]

Friedrichsstraße 12 [5718]

sind mehrere Wohnungen bis zu 60 Thlr. zu vermiethen durch den gerichtlichen Administrator **Pischel, Schmiedebrücke 22.**

Friedrichsstraße 13 [5719]

sind mehrere Wohnungen bis zu 60 Thlr zu vermiethen dnrch den gerichtl. Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

sind geeignete **Wollplätze, Remisen** und **Böden** zu vermiethen: [5419]

Junkernstraße Nr. 10.

Zwei möblirte Zimmer sind während des Wollmarkts abzugeben; näheres durch Herrn **Singer,** Junkernstraße 2. [5642]

Während des Wollmarktes

ist Oderstraße Nr. 12 in erster Etage ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein schöner, aufrechter **Flügel** ist Klosterstraße 17, eine Stiege, billig zu verkaufen.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.

Zugleich Verbindung mit **Neisse;** mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** { 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Sonntags ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg, Schweidnitz** und **Waldenburg.**

Zwei Rittergüter, ein Freigut, ein Bauerngut, 5 Gasthöfe, ca. 50 Häuser hier am Platze und auswärts, zwei Schnittwaaren- und sechs Spezerei-Geschäfte sind zu verkaufen. Bei sämmtlichen Verkaufsobjekten sind solche Bedingungen gestellt, daß reele Käufer nicht Anstand nehmen dürfen, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Den hohen Gutsherrschaften im In- und Auslande empfehle stets eine große Auswahl größtentheils sich noch in Kondition befindender, solider und tüchtiger Wirthschafts-Direktoren, Rentmeister, Wirthschaftsbeamte und Schreiber, Volontäre, Pensionäre und Oekonomie-Eleven, Privat-Sekretäre und Rechnungsführer, sowie auch Gouvernanten, Hauslehrer, Gesellschafterinnen und Wirthschafterinnen, Forst-, Berg-, Hütten- und Mühlenbeamte, desgleichen auch praktisch und theoretisch gebildete Obergärtner ꝛc. ꝛc. Die mich mit ihrem Vertrauen beehrenden hohen Herrschaften werde stets prompt und reel bedienen und erbittet portofreie Korrespondenz der Kaufmann **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Zwei Wirthschafts-Direktoren, der eine eine Kaution bis über 10,000 Thlr., der andere eine Kaution von 3000 Thlr. offerirend, beide Herren tüchtige und mit den besten Rekommandationen versehene Landwirthe, noch im Amte, suchen, der eine von Joh. 1856 ab, der andere von Neujahr 1857 ab, einen neuen Wirkungskreis, gleichviel ob im In- oder Auslande. Der eine Herr ist verheirathet, der andere unverheirathet. Nähere Auskunft ertheilt den hohen Auftraggebern der Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein tüchtiger Oberförster und ein praktisch und theoretisch gebildeter Forst-Sekretär, der eine Herr kautionsfähig bis zu 2000 Thlr., suchen ein Engagement, gleichviel ob im In- oder Auslande, und ist das Nähere zu erfahren bei Herrn Kaufmann **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein Obergärtner, wirklicher Künstler in seinem Fache, welcher in kaiserlichen und königlichen Gärten, z. B. in London, Paris, Wien, Berlin und München, und gegenwärtig auf einer Herrschaft in unserem lieben Schlesien als Hauptgärtner fungirt, sucht d. Hrn. Kfm. **N. Felsmann** einen, womöglich ausgebreiteteren Wirkungskreis.

Zwei Rentmeister, ein Hüttenbeamter, vier Hauslehrer, fünf Pharmazeuten, acht unverh. Wirthschaftsbeamte, drei Wirthschaftsschreiber und zwei Volontäre, sämmtliche Herren gut empfohlen, zuverläßig und brauchbar, werden den Herren Prinzipalen zum Antritt nachgewiesen durch Hrn. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein Ober-Schafmeister, tüchtig in seinem Fache, sehr lange bei einer Herrschaft konditionirend, sucht recht bald, bei bescheidenen Ansprüchen, einen seinen Kenntnissen angemessenen Posten. Nähere Ausk. ertheilt Hr. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebr. 50.

Acht geprüfte Gouvernanten und Erzieherinnen, drei Gesellschafterinnen, mehrere Wirthschafterinnen für Stadt- und Landwirthschaft, und einige anständige, gebildete Ladenmädchen, suchen ein Unterkommen; die besten Empfehlungen sprechen für dieselben. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Eine der ersten Musikmeisterinnen Europa's, gegenwärtig Inhaberin und Leiterin einer höheren Orts concess. Mädchen-Erziehungs-Anstalt, sucht in einem vornehmen Hause, gleichviel ob im In- oder Auslande, einen Posten als Lehrerin, Gesellschaftsdame, Musikmeisterin, oder auch als Lektrice der deutschen und französischen Sprache. Das junge Fräulein besitzt sehr empfehlende Zeugnisse über ihre Leistungen in allen Fächern von fürstlichen Häusern, und ist dieselbe in den Familien des hohen schlesischen Adels stets gern gesehen und beliebt. Nähere Auskunft ertheilt Reflektirenden, aber nur unter Voraussetzung der strengsten Diskretion, Herr Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [5547]

Die Färberei, Druckerei,
Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt von
W. Spindler in Berlin,
(alleinige Annahme für Breslau Ohlauerstraße Nr. 83),
empfiehlt sich den geehrten Damen im besten Waschen, Färben und Drucken aller seidenen, wollnen und baumwollnen Zeuge, und werden alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten schnell, mit der größten Eigenheit und zu den billigsten Preisen ausgeführt. [3705]

Metall-Schablonen,
berliner Fabrik, Alphabete, Ziffern, Signaturen, ganze Wörter u. s. w., zum Signiren **der Kisten, Getreidesäcke und Wollzüchen, zum Zeichnen der Wäsche,** zur Selbstanfertigung von Etiketten u. s. w. empfiehlt zu Fabrikpreisen:
[3850] Die Papierhandlung von **J. Stein,** Schuhbrücke Nr. 76.

Fußboden-Glanzlack.
Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.
Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn **Franz Christoph** in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.
Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [3821]
E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Wichtig für Kahlköpfige! Zeugnisse und Dank-Schreiben in Hülle und Fülle, von Personen aus allen Ständen, bezeugen, daß der von mir erfundene
= Mailändische Haarbalsam =
neuen Haarschmuck auf kahlen Köpfen hervorbringt, resp. das Ausfallen sofort und dauernd hemmt; ebenso befördert er das Wachsthum und ruft kräftige Bärte in schönster Fülle hervor. Preis 17½ Sgr. das große und 10 Sgr. das kleine Glas, größte Gläser 1 Thlr. nebst Bericht. **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.
Alleiniges Depot für Schlesien:
[3896] **Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.**

Für die Herren Landwirthe.
Während des Wollmarktes haben wir zur Bequemlichkeit der Abnehmer unseres Knochenmehls den Herrn
M. W. Heimann in Breslau, Bischofsstr. Nr. 16,
beauftragt, Verkäufe unseres Fabrikats zu Fabrikpreisen abzuschließen.
Proben, Preis-Courante und Anweisungen zum Gebrauche unseres Knochenmehls werden dort gratis verabfolgt. [3859]
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

[3922] **Fernröhre**
in allen Größen und **große astronomische Teleskope,** eine neue Art **Feldstecher** mit **6 Gläsern,** einfache und doppelte **Theater-Gläser** in vollendeter Güte, dabei eine große Auswahl von **Jumelles Duchesses** mit **12 Gläsern,** große und kleine **Mikroskope, Reißzeuge, Gold- und Getreidewaagen ꝛc.,** alle Arten **Thermometer** und **Barometer** und besonders ein großes Lager von **Lorgnetten** und **Brillen** neuester Façon in Gold, Silber, Schildpatt, Cautschuk ꝛc. mit feinen Gläsern von **Krystallglas** und brasil. **Bergkrystallstein** empfehlen:
Gebr. Cuno, Optiker,
Albrechtsstraße Nr. 1.

Mein Bairisch-Bier- u. Restaurationslokal
Ring Nr. 52, empfehle ich zum bevorstehenden Wollmarkt ganz ergebenst.
[5577] **W. Steinbrück.**

Eine gebildete Wittwe, welche der Landwirthschaft vollständig vorstehen kann, auch schon konditionirt hat, sucht eine Stelle als **Wirthschafterin** in der Stadt oder auf dem Lande. Gefällige Auskunft ertheilen Frau v. **Rietz,** Friedrich-Wilhelmsstraße 24, und Fräulein **Hoffmann,** Reuschestraße 50.



Für Reisende!!
Zur Reinigung und Stärkung der Luftröhren und Lungen, empfehlen wir unsere vortrefflich wohlthätigen
Eduard Großschen Brust-Caramellen
zu nachstehend vermerkter Paktung und Preisen: à Carton in chamois Papier 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün schwächste à 3½ Sgr., Prima-Qualität, stärkste, in rosa Gold à 1 Thlr. — Jeder Carton enthält die Firma **„Eduard Groß"** 3mal nebst Facsimile, sowie die Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Raths, Kr.-Phys. Herrn Dr. **Kolley,** Ritter ꝛc., und die des Hofr. Herrn Dr. med. **Gumprecht,** Ritter ꝛc. in Hamburg = Auf Verlangen werden Druckschriften über die Groß'schen Brust-Caramellen in engl., franzöf., poln. und italienischer Sprache beigegeben. =
Breslau, [3895]
Handlung Eduard Groß,
Neumarkt Nr. 42.

Patent-Toiletten,
Spiegel,
Möbel,
Polsterwaaren,
Parquets,
eigener Fabrik,
Tapeten,
Kronleuchter ꝛc.
empfiehlt unter **Garantie** zu den solidesten Preisen:
Wilhelm Bauer junior,
[3853] Altbüßerstraße Nr. 10,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

[5550] **Zu verkaufen**
ist eine Wiederdruck-Dampfmaschine von 30 Pferdekraft, auf Wasserkasten stehend, mit Schwungrad im guten Zustande,
eine Hochdruck-Dampf-Maschine ohne Schwungrad in gutem Zustande,
ein gebrauchter wiener Fenster-Wagen,
Klosterstr. Nr. 61.

Lichtporträts
mit echten haltbaren Farben, fein kolorirt, unter jeder Garantie der Aehnlichkeit effektuirt, empfehlen: [5396]
G. Mark u. J. Scholdt,
Bischofsstraße Nr. 9.

Ein leichter hübscher Plauwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf Ohlauerstr. 44.

Dampfmühle zu verkaufen.
Zu Przemisl in Galizien ist meine eigene, stöckig gemauerte, mit dem ganzen, einer kleinen Nachbesserung noch bedürfenden brauchbaren mechanischen Werke versehene, von dem zu erbauenden Eisenbahnhofe gegen 120 Klafter entfernte Dampfmühle sammt dazu gehörigen über 2000 Qu.-Klafter betragenden Grundkomplexe und Zugehören durch mich selbst aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe liegt übrigens knapp am Sanflusse, auf welchem das nöthige Holz aus dem Gebirge in allerbilligsten Preisen zu Gebote steht, und wäre auch zu jeder sonstigen Fabrik mit geringen Kosten zu adoptiren.
[5540] **Joseph Kleinlegler,**
in Przemysl wohnhaft.

Wollwaschmittel
empfiehlt den Herren Landwirthen in bester Qualität: [3819]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Ananas-Verkauf.
In den Monaten Juli, August und September d. J. stehen in der hiesigen Gärtnerei ca. 1000 Pfd. Ananas zum Verkauf.
Wallisfurth bei Glaz, 29. Mai 1856. [3917]

Das Gut Biala 2ter Th. bei Wielun im Königr. Polen, 2 Meilen von der preußischen Grenze gelegen, ca. 800 magd. Morgen durchschnittl. Weizenland, schönen Wiesen, 2 Fisch-Teichen und 2 Obstgärten und Propination, ist von Johannis d. J. mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar für 1200 Thlr. jährliche Pacht und 2500 Thlr. Kaution auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres Schmiedebrücke Nr. 23, eine Stiege, bei Frau Koch, Eingang Messergasse. [5616]

Ein wenig gebrauchtes Polixander-Piano in Tafelform, von schönem Tone und elegantester Ausstattung, steht zum Verkauf: Weidenstraße Nr. 29, 3. Etage. [5650]

Elisabetstraße Nr. 1, Ringecke.
F. & A. Rechenberg
empfehlen ihr Lager von Leinwand und leinenen Tüchern (unter Garantie von rein Leinen), Shirting und Shirting-Tücher (eignes Fabrikat); fertige Wäsche, Gardinen, Mantillen, Pique-Kragen, Stickereien, Spitzen, nebst allen Sorten schweizer und sächsischer Weißwaaren und versichern neben guter Waare äußerst billige Preise [3891]
Elisabetstr. Nr. 1, Ringecke. — Elisabetstr. Nr. 1, Ringecke. — Elisabetstraße Nr. 1, Ringecke.

C. E. Wünsche's
Roßhaarzeug- u. Corset-Fabrik,
Breslau, Ohlauerstraße-Straße Nr. 24/25,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager verschiedener **Roßhaarzeuge** in weiß, grau und gestreift, **Roßhaarzeug-Unterröcke, Corsets,** orientalische **Bade-** und engl. **Frottir-Handtücher,** in anerkannter Güte, zu Fabrik-Preisen. [5291]

Wasserdichte Lederschwärze
von der Fabrik zum **„Watt"** in **Ohlau.**
Alleinige Haupt-Niederlage
Handlung Eduard Groß, Breslau,
Neumarkt Nr. 42.
Diese Lederschwärze enthält nach dem königlichen Physikats-Zeugniß vom 20. August 1854 „keine für das Lederzeug nachtheilige, sondern nur solche Ingredienzen, die bei gehöriger Applikation eine schöne tiefe Schwärze und starken Glanz zu geben geeignet sind." Das polizeiliche Zeugniß vom 23. September 1853 bestätigt die Wahrheit der Angaben in der Gebrauchs-Anweisung. — Nach dieser Gebrauchs-Anweisung werden **Pferde-Geschirre** und **Wagen-Verdecke,** wie überhaupt **alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug** durch **diese Schwärze geschmeidig** erhalten, obwohl sie ein **spiegelblankes Ansehen** erhalten. Wird das mit Schwärze behandelte Leder schmutzig, so wird es mit **Wasser abgewaschen** und mit der Putzbürste blank gemacht, **ohne** daß **neue Schwärze aufzutragen wäre.** Auf diese Weise kann das Leder **10- bis 15mal** gereinigt und blank gemacht werden, bevor eine neue Auftragung der Schwärze nöthig wird.
Somit ist diese **wasserdichte Lederschwärze** die allerbilligste aller sonst im Handel vorkommenden Lederlacke, Wichsen, Firnisse und Schmieren.
Um Nachahmung zu verhüten, ist jede Flasche nicht nur mit der Etiquette der Fabrik, sondern auch in der Flasche gestempelt und auf die Anweisung zum Gebrauch der Fabrikstempel gedruckt.
Der Preis pr. Flasche ist 7½ Sgr.
Zur Empfehlung dieser Waare möge noch dienen, daß der Fabrik zum „Watt" in Ohlau für ihre sonst rühmlichst bekannten Fabrikate auf der münchener Industrie-Ausstellung die Ehren-Münze und auf der pariser Ausstellung die Bronce-Medaille ertheilt worden.
Handlung Eduard Groß, Breslau,
Neumarkt Nr. 42.
Von dieser **wasserdichten Lederschwärze** haben wir noch Filial-Niederlagen errichtet:

In Brieg	Handl. C. G. Oesterreich.	In Guhrau	Handl. Otto Pfeffer.
„ Goldberg	„ J. E. Günther.	„ Liegnitz	„ F. Hädrich.
„ Grabow	„ L. Behrisch.	„ Münsterberg	„ M. Radesey.
„ Leobschütz	„ J. Wilpert.	„ Reichenbach i. S.	„ Rob. Heisler.
„ Neisse	„ Aug. Moecke.	„ Warmbrumm	„ Rud. Schneider.
„ Gr.-Strehlitz	„ Joh. Kempsky.	„ Salzbrunn, Elisen-Halle 21, A. v. Bardzki.	
„ Winzig	„ Theodor Kern.	„ Strehlen	Handl. Franz Scholz.
„ Görlitz	„ Julius Eiffler.		

Niederlagen werden für die Folge noch überall etablirt und sind Franco-Anmeldungen dieserhalb an die Haupt-Niederlage Handlung **Eduard Groß** in Breslau, gefälligst zu richten.
Fabrik zum „Watt". [4014]

Engl. raff. **Steinkohlentheer,**
Engl. **Portland-** und **Roman-Cement,**
Dachpappe aus der Fabrik der Herren Stalling und Ziem in Barge [3683]
offeriren: **Beyer u. Comp.,** Albrechtsstrasse Nr. 14.



Die Hutfabrik
von
R. Haselbach,
Blücherplatz und Ohlauerstraße Nr. 81,
empfing soeben das Neueste von Hüten, was in Paris erschienen ist, und empfiehlt dieselben einer gütigen Beachtung. [5576]

Möbel-Halle
vereinigter Innungs-Tischlermeister,
Albrechtsstraße 13, neben der kgl. Bank,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln, Posterwaaren und Parquets zu billigen, festen Preisen. [3970]

Die Maschinen-Fabrik
und
Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen
von
Ferd. Schölens in Breslau,
Zwingerstraße Nr. 6, neben Weberbauers Brauerei,
empfiehlt sich mit ihrem Lager **landwirthschaftlicher Maschinen** und aller dieses Fach betreffenden Gegenstände nach den neuesten Modellen zu billigsten Preisen, **solid** und **dauerhaft** gearbeitet, und zwar **Handdreschmaschinen** nach Hensman, zu 60—90 Thlr., **Siedemaschinen** von 30 Thlr. an, **Schrotmühlen** von 25, 35, 45, 50—70 Thlr., **Malz-** und **Kartoffelquetschmaschinen** von 50—90 Thlr. ꝛc. ꝛc. [3961]

Beachtenswerth
für
Weinhandlungen
und
Bierbrauereien.
Die rühmlichst bekannte **Klärgallerte** aus der Fabrik des Herrn **Joh. Wagner** in Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten schnell hell zu machen, indem eine Flasche à 12 Sgr. hinreicht circa 400 Maaß Rheinwein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist uns der alleinige Debit für Schlesien übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preise nebst Gebrauchsanweisung bei uns zu haben. [4028]
Breslau, Hdlg. Eduard Groß, am Neumarkt 42.